



Seniorenbefragung

"Leben im Alter in Linkenheim-Hochstetten"

Landratsamt Karlsruhe
Gesundheitsamt


LANDKREIS
KARLSRUHE

Seniorenbefragung

„Leben im Alter in Linkenheim-Hochstetten“



im Rahmen des Pilotvorhabens Fachplan Gesundheit
des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren

Bericht erstellt von

Dr. Monika Grillenberger (Gesundheitsamt, Landratsamt Karlsruhe)

basierend auf den Auswertungen und dem Bericht vom 08.01.2016 von

LQM Marktforschung, Mainz

Dr. Klaus Kortmann (Bereichsleiter Sozialforschung, Projektleitung)

Daniel Doll (statistische Auswertung, Co-Projektleitung)

Mitarbeit bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung der Befragung

Jochen Käßmann

Greta Meschenmoser (Praktikantin)

Pirjo Pfendtner

Martin Siegl-Ostmann

(alle Gesundheitsamt Karlsruhe)

März 2016

Ansprechpartnerin

Dr. Monika Grillenberger

Landratsamt Karlsruhe

Dezernat IV

Gesundheitsamt

Sachgebiet Gesundheitsförderung
und Gesundheitsberichterstattung

Beiertheimer Allee 2

76137 Karlsruhe

Tel: 0721 936-81310

Fax: 0721 936-81311

E-Mail: Monika.Grillenberger@landratsamt-karlsruhe.de

Internet: <http://www.landratsamt-karlsruhe.de>

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Methode	5
2.1	Stichprobenziehung	6
2.2	Fragebogen.....	6
2.3	Befragungsablauf.....	8
2.4	Auswertung.....	9
3	Ergebnisse	11
3.1	Demografische und soziale Struktur.....	11
3.1.1	Altersstruktur.....	11
3.1.2	Familienstand.....	12
3.1.3	Wahlbezirke	13
3.1.4	Migrationshintergrund	14
3.1.5	Berufsstatus	15
3.1.6	Einkommensverteilung	16
3.1.7	Alterseinkommen	16
3.2	Lebensgefühl und Wohnen.....	17
3.2.1	Wohlfühlen in Linkenheim-Hochstetten und der Wohnumgebung	17
3.2.2	Wohnen im Eigentum oder zur Miete	18
3.2.3	Bauliche Verhältnisse im Haus / in der Wohnung	19
3.3	Kontakte und Unterstützung	21
3.3.1	Haushaltszusammensetzung.....	21
3.3.1.1	Haushaltsgröße	21
3.3.1.2	Personen im Haushalt / Wohnform	23
3.3.2	Unterstützung.....	24
3.3.2.1	Bedarf an Unterstützung	24
3.3.2.2	Form der Unterstützung	25
3.3.2.3	Nutzung von Unterstützungsleistungen	26
3.3.2.4	Gewünschte Unterstützung	28
3.3.3	Kontakte.....	29
3.3.4	Kontakte außerhalb der Wohnung.....	31
3.3.5	Wünsche zur Begegnung und zu gemeinsamen Aktivitäten	32
3.4	Mobilität.....	35
3.4.1	Gesundheit.....	36
3.4.1.1	Subjektiver Gesundheitszustand	36
3.4.1.2	Verlassen des Hauses ohne Hilfe	37
3.4.1.3	Nutzung von Mobilitätshilfen	38
3.4.2	Fortbewegung	39
3.4.2.1	Nutzung von Fortbewegungsmöglichkeiten	39
3.4.2.2	Öffentlicher Personennahverkehr.....	40
3.4.3	Mobilitätsbarrieren	41
3.4.3.1	Ortsgestaltung	42

3.4.3.2	Sauberkeit im öffentlichen Raum	43
3.4.3.3	Begeh- / Befahrbarkeit der Fußgänger- und Radwege.....	44
3.4.3.4	Qualität der Gehwege	45
3.4.3.5	Behinderungen durch Eis/Schnee und Vegetation	45
3.4.3.6	Behinderungen durch parkende PKWs.....	46
3.4.3.7	Sonstige Beeinträchtigungen auf Gehwegen.....	47
3.4.3.8	Straßenquerung	47
3.4.3.9	Planung von Gehwegen.....	48
3.4.3.10	Planung von Radwegen	48
3.4.3.11	Verkehrsbelästigung	49
3.4.3.12	Parkplätze	50
3.4.3.13	Sitzmöglichkeiten	51
3.4.3.14	Öffentliche Toiletten	52
3.4.3.15	Beleuchtung	52
3.4.3.16	Sicherheit	53
3.4.3.17	Lesbarkeit von Schildern.....	53
3.4.3.18	Hunde.....	54
3.4.4	Möglichkeiten zur Bewegung	54
3.5	Ernährung.....	58
3.6	Einkaufsmöglichkeiten.....	59
3.7	Ärztliche Versorgung	61
3.8	Wohnen im Alter	61
3.9	Sonstiges (Lob / Kritik / Wünsche / Anmerkungen).....	64
3.10	Interesse an der Teilnahme an einer Bürgerwerkstatt	66
4	Literatur	67
5	Anhang	68
5.1	Anschreiben des Bürgermeisters zur Befragung	68
5.2	Pressemitteilung zur Befragung	68
5.3	Fragebogen	68

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobe	9
Tabelle 2: Gewichtungsfaktoren zur Anpassung der Nettostichprobe.....	10
Tabelle 3: Behandlungspflege: Unterstützende Person / Institution.....	27
Tabelle 4: Gewünschte Unterstützungsformen.....	28
Tabelle 5: Personen zu denen Kontakte bestehen - weitere Nennungen	31

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ungewichtete und gewichtete Stichprobe nach Alter und Geschlecht	11
Abbildung 2: Vergleich gewichtete Stichprobe mit Bevölkerungsstruktur.....	12
Abbildung 3: Vergleich gewichtete Stichprobe mit Bevölkerungsstruktur (Familienstand) ..	13
Abbildung 4: Vergleich gewichtete Stichprobe mit Bevölkerungsstruktur (Wahlbezirke).....	13
Abbildung 5: Migrationshintergrund.....	14
Abbildung 6: Berufsstatus	15
Abbildung 7: Einkommenshöhe	16
Abbildung 8: Einkommensquellen	17
Abbildung 9: Subjektiv empfundene Lebensqualität	18
Abbildung 10: Wohnen im Eigentum / zur Miete	19
Abbildung 11: Bauliche Verhältnisse in Haus / Wohnung.....	20
Abbildung 12: Haushaltgröße.....	22
Abbildung 13: Haushaltgröße nach Alter	22
Abbildung 14: Personen im Haushalt / Wohnform.....	23
Abbildung 15: Bedarf an Unterstützung	25
Abbildung 16. Form der in Anspruch genommenen Unterstützung	26
Abbildung 17: Erbringer und Häufigkeit von Unterstützungsleistungen	27
Abbildung 18: Personen zu denen Kontakte bestehen.....	30
Abbildung 19: Vermissten von Kontakten außerhalb der Wohnung	32
Abbildung 20: Subjektiver Gesundheitszustand	37
Abbildung 21: Verlassen des Hauses ohne Hilfe	38
Abbildung 22: Nutzung von Mobilitätshilfen.....	38
Abbildung 23: Nutzung von Fortbewegungsmöglichkeiten	40
Abbildung 24: Zurechtkommen mit der Ernährung	58
Abbildung 25: Vorstellungen vom Wohnen im Alter - Wohnformen	61
Abbildung 26: Vorstellungen vom Wohnen im Alter - Umziehen	62
Abbildung 27: Interesse an der Teilnahme an einer Bürgerwerkstatt	66

1 Einleitung

Um der Sicherung einer bedarfsgerechten Wohnungsversorgung und den in Zukunft benötigten Unterstützungsleistungen gerecht werden zu können, aber auch um die Gemeinde so zu gestalten, dass die Bürger¹ in ihrer Mobilität gefördert werden und so lange wie möglich in ihrer eigenen Häuslichkeit wohnen können, benötigen die Kommunen fundierte Kenntnisse über die Wünsche und Bedürfnisse der zunehmend älteren Bürger. Um diese zu erfragen, wurde im Herbst 2015 in der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten eine repräsentative Befragung der Bürger über 65 Jahren durchgeführt.

Die Gemeinde nimmt als sog. Pilotgemeinde des Landkreises Karlsruhe an dem Pilotvorhaben „Erarbeitung eines Fachplanes Gesundheit auf Ebene der Land- und Stadtkreise im Rahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger“ teil. Von Dezember 2014 bis Mai 2016 werden sechs Land- und Stadtkreise vom Sozialministerium Baden-Württemberg gefördert, um eine Fachplanung Gesundheit zu erproben. Der gesamte Prozess wird evaluiert und die dabei gewonnenen Erkenntnisse den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt.

Der Landkreis Karlsruhe widmet sich im Rahmen des Pilotvorhabens dem Handlungsfeld Gesundheitsförderung und Prävention mit dem Themenschwerpunkt „Gesund und aktiv älter werden“. Menschen bis zu einem hohen Lebensalter und auch mit körperlichen Einschränkungen soll möglichst lange ein selbstständiges, selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden. Das Pilotvorhaben des Landkreises Karlsruhe wird vom Gesundheitsamt im Landratsamt Karlsruhe koordiniert. Zur Durchführung der Befragung in Linkenheim-Hochstetten wurde das LQM Marktforschungsinstitut, Mainz, beauftragt.

In dem vorliegenden Bericht werden die Methode der Befragung und die Ergebnisse, die auf den Auswertungen des LQM Marktforschungsinstitutes sowie auf weiterführenden Auswertungen durch das Gesundheitsamt Karlsruhe beruhen, dargestellt. Einige Kapitel beginnen mit einer kurzen Hintergrundinformation, die die Bedeutung des Themas für ein gesundes und aktives Älterwerden aufzeigt. In diesem Bericht werden allenfalls allgemeine Hinweise für Handlungsmöglichkeiten gegeben, jedoch keine konkreten Handlungsempfehlungen, da hierzu fundierte Kenntnisse der Gegebenheiten in der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten erforderlich sind.

2 Methode

Die Befragung richtete sich an Personen ab einem Alter von 65 Jahren (Geburtsjahrgänge 1950 und früher) in der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten. Die Untersuchung basiert auf einer schriftlich-postalischen Befragung einer quotierten Zufallsstichprobe auf Grundlage der Einwohnermeldedatei der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden im Folgenden nur die männlichen Bezeichnungen verwendet.

2.1 Stichprobenziehung

In Linkenheim-Hochstetten lebten zum 10.09.2015 2502 Personen über 65 Jahren. Aus dieser Personengruppe wurden 1436 Personen zufällig aus dem Einwohnermelderegister gezogen (= Bruttostichprobe), was 57,4% der Personen über 65 Jahren entspricht. Es wurde von einem Rücklauf von ca. 35% ausgegangen, was ca. 500 ausgefüllten Fragebögen entspricht (= Zielgröße für die Nettostichprobe). Ziel der Stichprobenziehung war es Doppelbefragungen von Ehepartnern möglichst zu vermeiden, um eine größere Streuung der Ergebnisse zu erhalten. Aus diesem Grund wurden alle nicht verheirateten Männer und Frauen vollständig in die Stichprobe aufgenommen.

Ausgeschlossen wurden Personen, deren Adressen auf eigenen Wunsch für eine Weitergabe gesperrt waren. Ebenfalls nicht befragt wurden die Bewohner des Altenpflegeheims Stiftung Geschwister W. Nees, da der Schwerpunkt der Befragung auf dem Thema der Gesundheitsförderung und den notwendigen Unterstützungsstrukturen für einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit lag.

Die Disproportionalität der Bruttostichprobe gegenüber der Grundgesamtheit aller Personen ab 65 Jahren wurde im Rahmen der Gewichtung der Nettostichprobe ausgeglichen.

2.2 Fragebogen

Grundlage der Fragebogenentwicklung war ein Dokument des Gesundheitsamtes mit relevanten Themenfeldern und Indikatoren zum Thema „gesund und aktiv älter werden“, aus dem die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten für sie wichtige Themenfelder auswählen und Schwerpunkte setzen konnte. Ein Schwerpunktthema, das von der Gemeinde benannt wurde, war die Alltagsmobilität.

Der Fragebogen umfasste acht Seiten und enthielt 29 geschlossene und vier offene Fragen (s. Anlage 5.3). Er basiert auf einem Master-Fragebogens des LQM Marktforschungsinstitutes, der in Absprache mit der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten verändert und um Fragen des Gesundheitsamtes Karlsruhe ergänzt wurde.

Abgefragt wurde zu den Themen Wohnen (Barrieren in der Wohnung / Haus und Wünschen für das Wohnen im Alter), soziale Teilhabe (Kontakte, Begegnungsmöglichkeiten etc.), Gesundheitszustand, Nutzung von Fortbewegungsmöglichkeiten, den Rahmenbedingungen insbesondere Einschränkungen für Mobilität im Wohnumfeld und Unterstützungsstrukturen für die Erhaltung der Selbstständigkeit bis in ein hohes Lebensalter. Zudem wurden einige Basisdaten zur Soziodemografie wie z.B. Alter, Geschlecht und Familienstand abgefragt, um die Ergebnisse besser einordnen zu können.

Die offenen Fragen bezogen sich auf Vorschläge bzw. Anregungen der Befragten zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen in Linkenheim-Hochstetten:

- Welche Form von Unterstützung würden Sie sich aktuell noch wünschen?
- Welche Möglichkeiten zur Begegnung oder zu gemeinsamen Aktivitäten für ältere Menschen wünschen Sie sich in Linkenheim-Hochstetten?
- Gibt es noch etwas anderes, das Sie stört / beeinträchtigt?
- In welchen Bereichen sollte die Gemeinde etwas verbessern?
- Haben Sie Vorschläge, was verbessert werden könnte?
- Welche Möglichkeiten zur Bewegung / Sport nutzen Sie in Linkenheim-Hochstetten?
- Haben Sie weitere Anregungen oder Wünsche, was die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten verändern könnte, damit Sie hier gesund und aktiv älter werden können?

Dem Fragebogen wurden folgende Fragen aus anderen in Deutschland durchgeführten Befragungen hinzugefügt (s. Literatur, Kap. 4).

Frage nach fehlenden Kontakten

„Ich vermisse es, regelmäßig außerhalb meiner Wohnung unter Leute zu kommen.“
stimme voll zu - stimme eher zu - stimme eher nicht zu - stimme gar nicht zu
(Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V.)

Frage zum subjektiven Gesundheitszustand

„Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?“
Ausgezeichnet - sehr gut - gut - weniger gut - schlecht
(Bullinger et al.: SF-36 Skala)

Alltagsmobilität

Wie oft verlassen Sie Ihr Zuhause alleine, d.h. ohne Hilfe?
Täglich - Mehrmals pro Woche - Einmal pro Woche - Seltener
(Pilotvorhaben Fachplan Gesundheit, Seniorenbefragung Lörrach)

Einschränkungen der Mobilität durch das Wohnumfeld

In der folgenden Frage geht es um Wege, die sie in Linkenheim-Hochstetten gehen, und um Dinge, die Sie möglicherweise stören oder in Ihrer Beweglichkeit einschränken.
Fragen zu den Themen Fußgängerfreundlichkeit / Komfort / Sicherheit / Sonstiges
(mehrere Quellen: ISS Institut für Stadtplanung und Städtebau; Mollenkopf; Geschäftsstelle der Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis & Heidelberg)

Perspektive Alter

Bei den folgenden Fragen geht es um Ihr zukünftiges Leben in Linkenheim-Hochstetten und in Ihrem Wohnviertel. Wenn aus gesundheitlichen Gründen einmal Veränderungen notwendig werden würden, welche Lösung(en) könnten Sie sich am ehesten vorstellen?
(modifiziert nach Mollenkopf und LQM)

Der Fragebogen wurde so gestaltet, dass das zum Teil eingeschränkte Sehvermögen älterer Menschen berücksichtigt wurde.

2.3 Befragungsablauf

01.09. bis 05.10.2015	Entwicklung des Fragebogens / Organisation der Befragung
17.09.2015	Vorbesprechung mit LQM Marktforschungsinstitut in Linkenheim-Hochstetten
09.10.2015	Ankündigung der Befragung in den Badische Neueste Nachrichten
15.10.2015	Ankündigung der Befragung in der R(h)einschau
14.10. - 25.11.2015	Feldphase
26.11.2015 - 07.01.2016	Auswertung und Berichterstellung durch LQM
08.01.2016	Versand Endbericht von LQM an Gesundheitsamt Karlsruhe
15.01.2016	Ergebnispräsentation in Linkenheim-Hochstetten durch LQM

Die Personen, die für die Befragung angeschrieben wurden, erhielten neben dem Fragebogen ein personalisiertes Anschreiben, in dem Bürgermeister Michael Möslang um die Teilnahme an der Befragung bat (s. Anlage 5.1). Beigefügt wurde zudem ein adressierter Umschlag zur portofreien Rücksendung des Fragebogens an L·Q·M Marktforschung.

Die Fragebogen wurden am 14. Oktober 2015 bei der Deutschen Post eingeliefert und per Infopost versendet. Die gesamte Feldphase erstreckte sich bis zum 25. November. Sechs später eingetroffene Fragebogen konnten nicht mehr in die Analysen einbezogen werden.

Am 09.10.2015 erschien ein Artikel in der Tageszeitung Badische Neueste Nachrichten, in dem die Befragung angekündigt wurde (s. Anlage 5.2). Ebenso wurde im Amtsblatt der Gemeinde (R(h)einschau) vom 15.10.2015 auf die Befragung hingewiesen (s. Anlage 5.2).

Die Ergebnisse der Befragung wurden am 15.01.2016 durch das Marktforschungsinstitut LQM in der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten vorgestellt. Anwesend waren von der Gemeinde der Bürgermeister Herr Möslang und der Hauptamtsleiter Herr Ritz, vom Gesundheitsamt Frau Dr. Grillenberger, Herr Siegl-Ostmann, Frau Pfendtner und Frau Meschenmoser (Praktikantin) sowie von LQM Herr Dr. Kortmann und Herr Doll.

Stichprobenausschöpfung

Insgesamt haben sich bis zum Abschluss der Feldphase 563 Linkenheim-Hochstettener an der Befragung beteiligt. Lediglich ein Fragebogen war weitgehend unvollständig bzw. unsachgemäß ausgefüllt und wurde daher aus der weiteren Bearbeitung ausgeschlossen.

Die Ausschöpfung der Bruttostichprobe belief sich somit letztlich auf 39,1% (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Stichprobe

Bevölkerung ab 65 Jahren insg.	abs.	2.502	
	%	100,0	
Bruttostichprobe	abs.	1.436	
	%	57,4	100,0
Fragebogen-Rücklauf			
Insgesamt	abs.	563	
	%		39,2
Weitgehend unvollständig	abs.	1	
Nettostichprobe	abs.	562	
Stichprobenausschöpfung	%		39,1

2.4 Auswertung

Gewichtung

Wie bei allen Befragungen älterer Menschen variiert auch in der vorliegenden Untersuchung die Teilnahmequote zwischen Männern und Frauen einerseits und insbesondere zwischen den Altersgruppen andererseits. Zudem wurden, wie in Kap. 2.1 beschrieben, die Alleinstehenden über- und die Verheirateten unterproportional in die Stichprobe einbezogen.

Diese unterschiedlichen Quoten wurden im Zuge der Gewichtung ausgeglichen, sodass die Struktur der gewichteten Nettostichprobe, die den Analysen zugrunde liegt, der der Bevölkerungsstruktur gemäß der Einwohnermeldedatei von Linkenheim-Hochstetten entspricht.

Die resultierenden, nach Alter, Geschlecht und Familienstand differenzierten Gewichtungsfaktoren gehen aus Tabelle 2 hervor. Ein roter Wert < 1 bedeutet, dass die jeweilige Gruppe in der ungewichteten Nettostichprobe überproportional vertreten ist, ein Wert > 1 , dass sie unterproportional vertreten ist. Zum Ausgleich dieser Strukturunterschiede wurden für die Auswertungen die Fälle mit den in der Tabelle ausgewiesenen Gewichtungsfaktoren multipliziert.

Tabelle 2: Gewichtungsfaktoren zur Anpassung der Nettostichprobe

Altersklasse	Männer		Frauen	
	verheir.	nicht. verh.	verheir.	nicht. verh.
65 b. u. 70 Jahre	1,0650	0,8793	1,2066	0,7254
70 b. u. 75 Jahre	1,1039	0,9735	1,1191	0,9212
75 b. u. 80 Jahre	0,9942	0,9068	1,3661	0,6557
80 Jahre u. älter	1,1098	1,0484	1,7327	0,7979

Hinweis zu Prozentwerten

Bei den in diesem Bericht ausgewiesenen Prozentwerten handelt es sich um ganzzahlig gerundete Werte. Daher können ausgewiesene Summen von der Summe der Einzelwerte und Gesamtsummen von 100% abweichen.

Ein Teil der Fragebögen war nicht vollständig ausgefüllt. Dies betrifft insbesondere längere Fragen, für die residuale Antwortkategorien „Nein“ oder „Nie“ bzw. „Nie, auf keinen Fall“ vorgegeben waren. Wir haben in diesen Fällen die Angaben zu den positiven Antwortkategorien, wie u. a. „Ja“, „Täglich“ bzw. „Wöchentlich“ oder „Ist bereits erfolgt“ auf die Gesamtzahl aller Befragten prozentuiert.

Ein explizit ausgewiesener Wert 0% steht für $0\% < X < 0,5\%$.

3 Ergebnisse

Hinweis: der Fragebogen enthielt einige offene Fragen, zu denen die Bürger einen Text schreiben konnten (s. Kap. 2.2). In der folgenden Darstellung dieser Ergebnisse sind die Antworten in jeweils zwei Tabellen „Kritik“ und „Vorschläge“ zusammengefasst. Exakt gleiche Nennungen wurden nur einmal aufgeführt, so dass die Anzahl der Angaben in den Tabellen nicht der Anzahl der tatsächlichen Nennungen entspricht.

Konkrete Hinweise auf Straßen oder Orte in der Gemeinde sind in den Tabellen blau hervorgehoben.

3.1 Demografische und soziale Struktur

3.1.1 Altersstruktur

In der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten leben 2.502 Personen im Alter über 65 Jahren, dies sind 20,4% der insgesamt 12.251 Einwohner (Stand 10. September 2015). Dieser Wert liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 21,0% (Statistisches Bundesamt, Vorläufige Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2014). Bedingt sein könnte dies durch Zuzüge in den wirtschaftlich gut aufgestellten Landkreis Karlsruhe mit einer Arbeitslosenquote von nur 3,1%, die noch unter dem Durchschnitt von Baden-Württemberg von 3,6% und deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt von 5,4% liegt (Stand November 2015; Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

Bereits die ungewichtete Stichprobe bildet die Bevölkerungsstruktur sehr gut ab. Unter 75-Jährige und Männer haben sich leicht unterproportional an der Erhebung beteiligt, ab 75-Jährige und Frauen etwas überproportional (s. Abbildung 1).

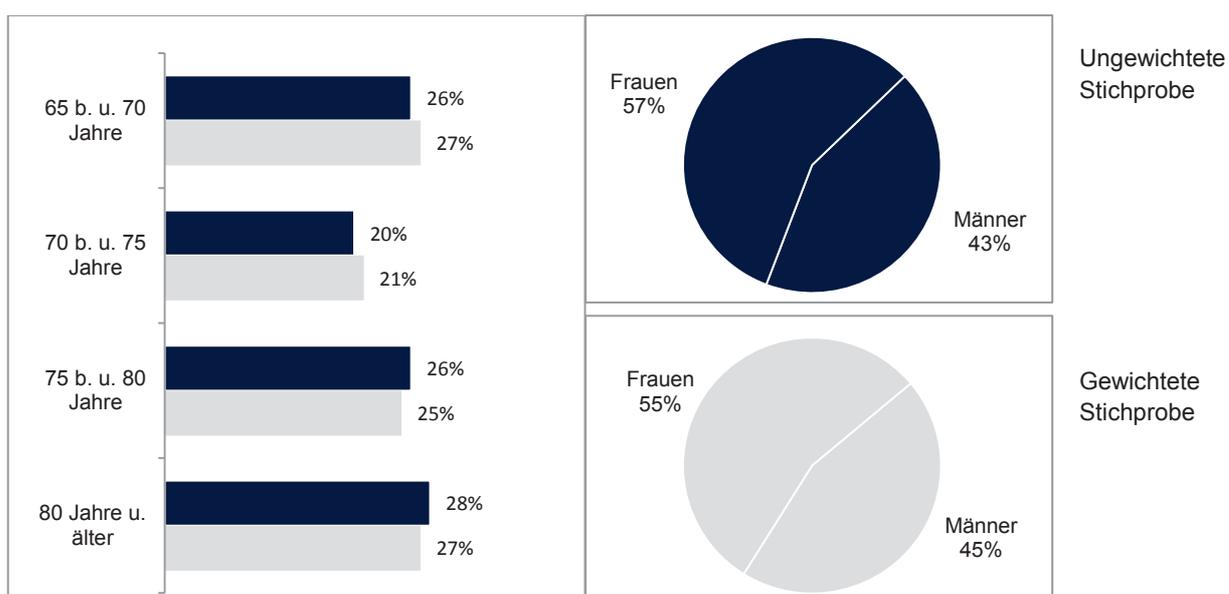


Abbildung 1: Ungewichtete und gewichtete Stichprobe nach Alter und Geschlecht

Der disproportionale Ansatz der Stichprobe wurde im Zuge der Gewichtung an die Struktur der Bevölkerung ab 65 Jahren angepasst (s. Kap. 2.4). Nach der Gewichtung der Nettostichprobe entspricht deren Struktur, von Rundungungenauigkeiten abgesehen, der Struktur der Grundgesamtheit gemäß Einwohnermeldeamt, sowohl hinsichtlich der Verteilung nach Alter als auch nach Geschlecht (s. Abbildung 2).

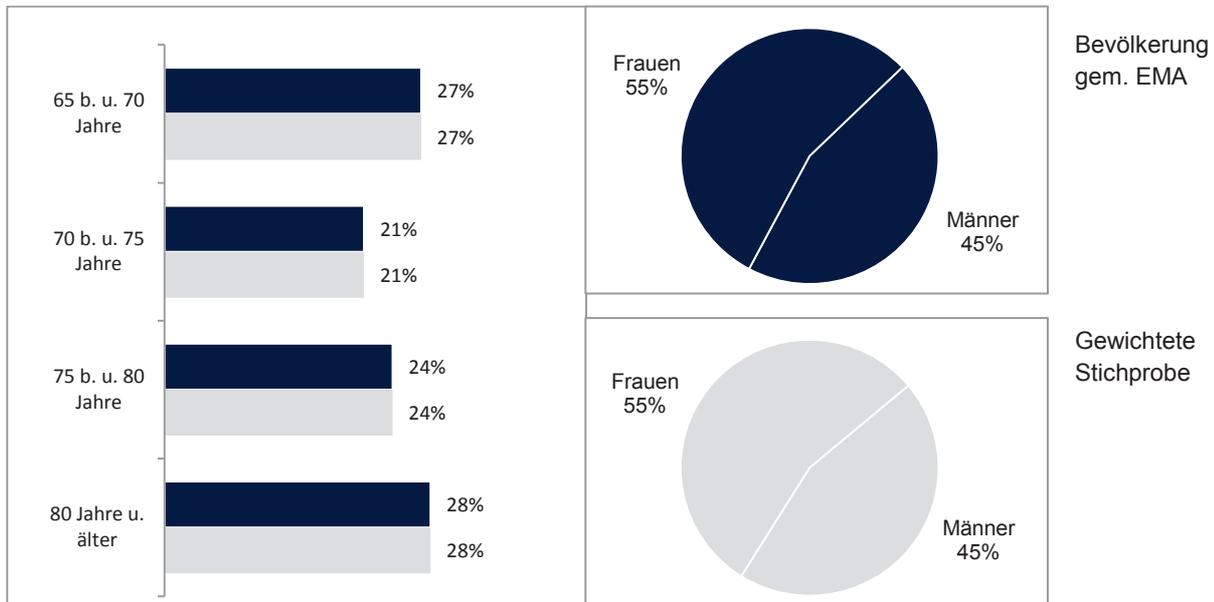


Abbildung 2: Vergleich gewichtete Stichprobe mit Bevölkerungsstruktur

Bedingt durch die durchschnittlich längere Lebenserwartung der Frauen beläuft sich der Anteil der Frauen an der Bevölkerung ab 65 Jahren in Linkenheim-Hochstetten auf 55%. Differenziert nach Altersklassen zeigt sich, dass 28% der Befragten im Alter über 65 Jahre oder älter sind. Diese Gruppe ist damit etwas stärker besetzt als die 65- bis unter 70-Jährigen mit 27% und deutlich stärker als die 70- bis unter 75-Jährigen (21%, s. Abbildung 2).

3.1.2 Familienstand

Betrachtet man die Stichprobe im Hinblick auf den Familienstand, entspricht diese nach der Gewichtung der Bevölkerungsstruktur von Linkenheim-Hochstetten (s. Abbildung 3). Geringe Abweichungen ergeben sich, da aufgrund der begrenzten Fallzahl nur nach Verheirateten und Nichtverheirateten gewichtet werden konnte.

Zwei Drittel der über 65-Jährigen sind verheiratet und ein Viertel ist verwitwet. Geschieden sind 7% und ledig 3% (s. Abbildung 3). Von den Verheirateten (66%) entfallen 2 Prozentpunkte auf Getrenntlebende.

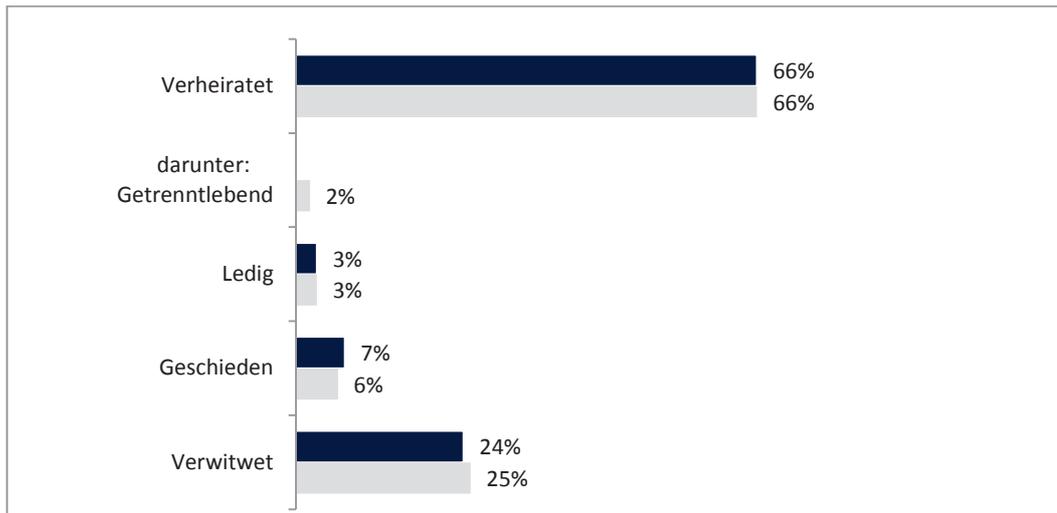


Abbildung 3: Vergleich gewichtete Stichprobe mit Bevölkerungsstruktur (Familienstand)

3.1.3 Wahlbezirke

In der Befragung wurden die Befragten nach ihrem Wahlbezirk gefragt, um Ergebnisse ggf. räumlich in der Gemeinde verorten zu können. Vergleicht man die gewichtete Stichprobe mit der tatsächlichen Verteilung der Bevölkerung in der Gemeinde auf die Wahlbezirke (laut Einwohnermeldeamt), wird diese überwiegend gut abgebildet (s. Abbildung 4). Etwas größer sind die Abweichungen in den Hochstetter Wahlbezirken, fasst man sie zusammen, stimmt auch die Verteilung zwischen den Ortsteilen Linkenheim und Hochstetten.

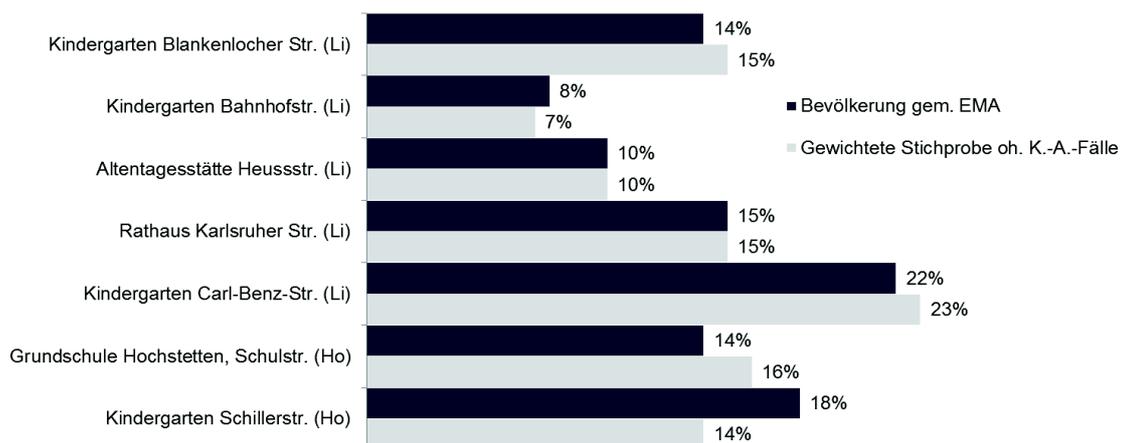


Abbildung 4: Vergleich gewichtete Stichprobe mit Bevölkerungsstruktur (Wahlbezirke)

3.1.4 Migrationshintergrund

Hintergrund

Da ältere Menschen mit Migrationshintergrund und Spätaussiedler zunehmend dauerhaft in Deutschland bleiben, verändert sich auch die kulturelle Zusammensetzung der Altenbevölkerung. Umso wichtiger ist es, die spezifischen Bedürfnisse dieser wachsenden Bevölkerungsgruppen in der Alten- und Sozialpolitik zu berücksichtigen (Bertelsmann Stiftung).

Der Anteil der Linkenheim-Hochstettener ab 65 Jahren mit Migrationshintergrund ist mit insgesamt 18%, davon jeweils 9%, deren Eltern eingewandert sind, und selbst Eingewanderte bzw. Spätaussiedler, relativ hoch (s. Abbildung 5). Im Vergleich dazu: Gemäß Statistisches Bundesamt haben 9% der in Deutschland lebenden Personen ab 65 Jahren einen Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen).

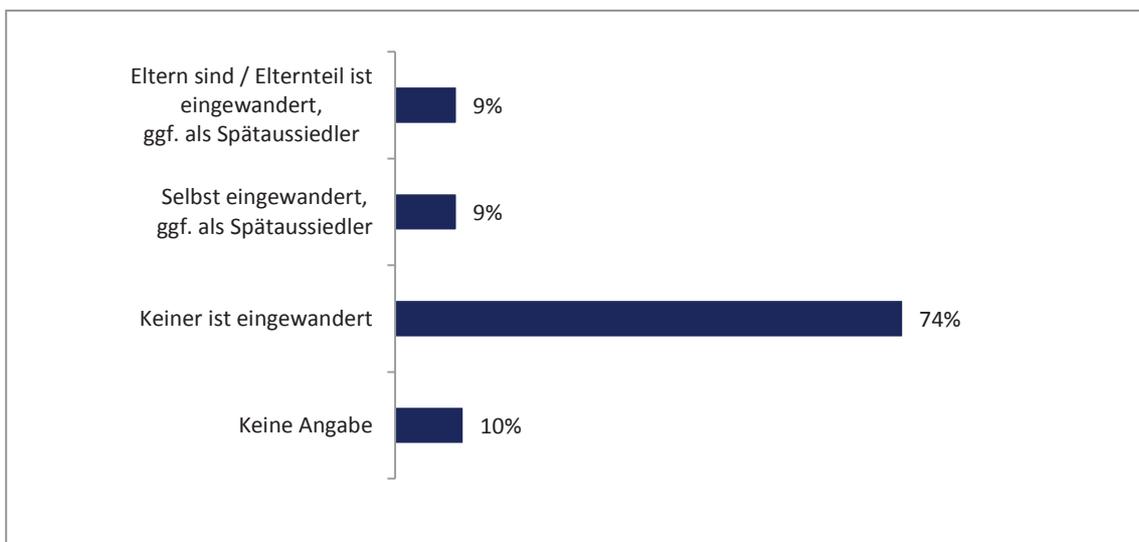


Abbildung 5: Migrationshintergrund

3.1.5 Berufsstatus

Der ganz überwiegende Teil der Bevölkerung in Linkenheim-Hochstetten ab 65 Jahren (97%) sind Rentner bzw. Pensionäre, ggf. mit Nebenerwerb. Nur noch wenige Personen ab 65 Jahren gehen einer Berufstätigkeit nach. Jeweils lediglich 1% sind noch berufstätig bzw. sehen sich als Hausfrau oder Hausmann (ohne eigene Alterseinkommen). In der Altersgruppe der 65- bis unter 70- Jährigen sind es 4% der Männer und 1% der Frauen. Sie entfallen dabei ganz überwiegend auf die 65- und 66-Jährigen. Ab dem 70. Lebensjahr werden keine Berufstätigen mehr nachgewiesen. Mittlerweile verfügen nahezu alle Personen ab 65 Jahren über ein Alterseinkommen, sei es aufgrund selbst erworbener Ansprüche oder als Witwen bzw. Witwer mit abgeleiteten Einkommen. Auf Personen ohne Alterseinkommen entfallen nur noch 1% der Linkenheim-Hochstettener Senioren (s. Abbildung 6).

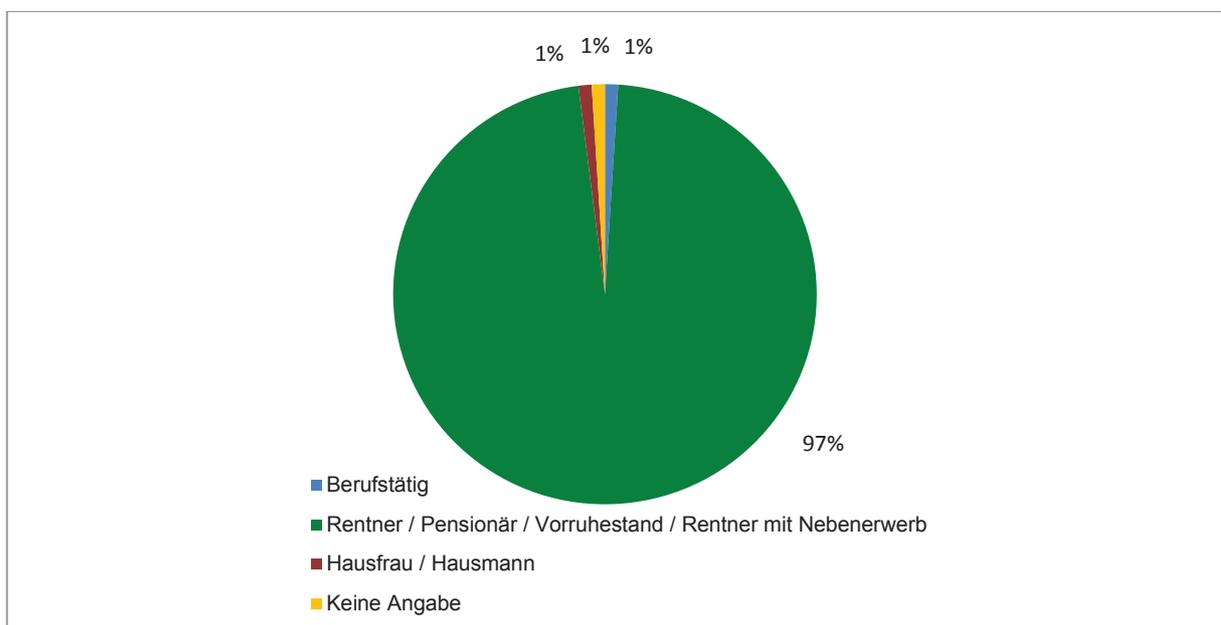


Abbildung 6: Berufsstatus

3.1.6 Einkommensverteilung

Immerhin 14% der Linkenheim-Hochstettener ab 65 Jahren haben monatlich weniger als 800 € zur Verfügung und weitere 25% 800 bis unter 1.300 €. Hohe Einkommen ab 4.000 € beziehen lediglich 3% der Haushalte (Abbildung 7). Zum Vergleich: Der Grundsicherungssatz (ohne Miete und Heizkosten) hat sich im Jahr 2015 bei Alleinstehenden auf 399 € und bei Ehepaaren auf 720 € belaufen.

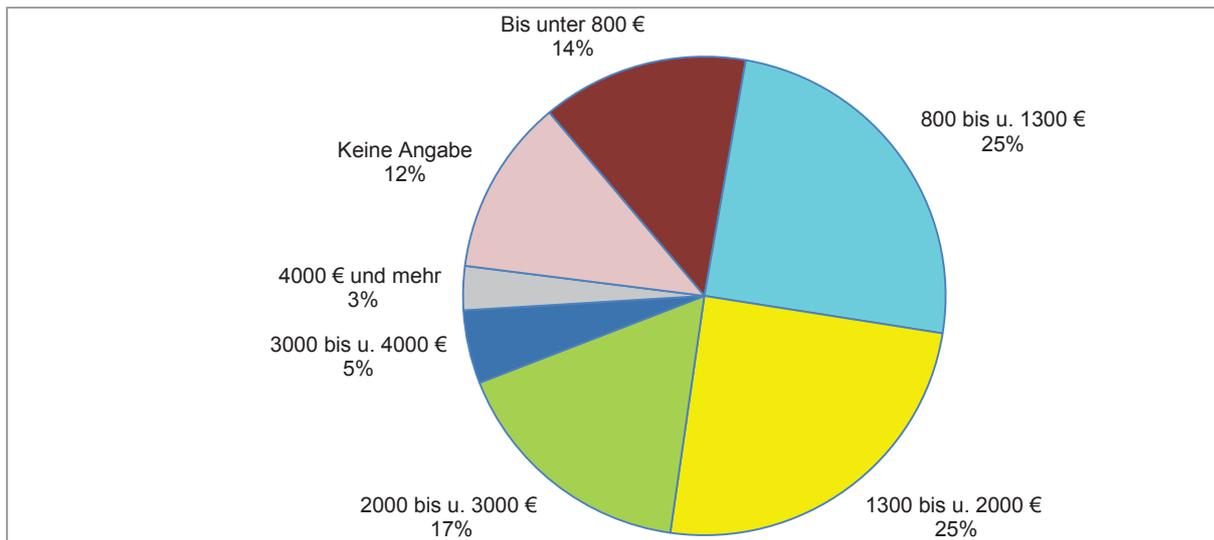


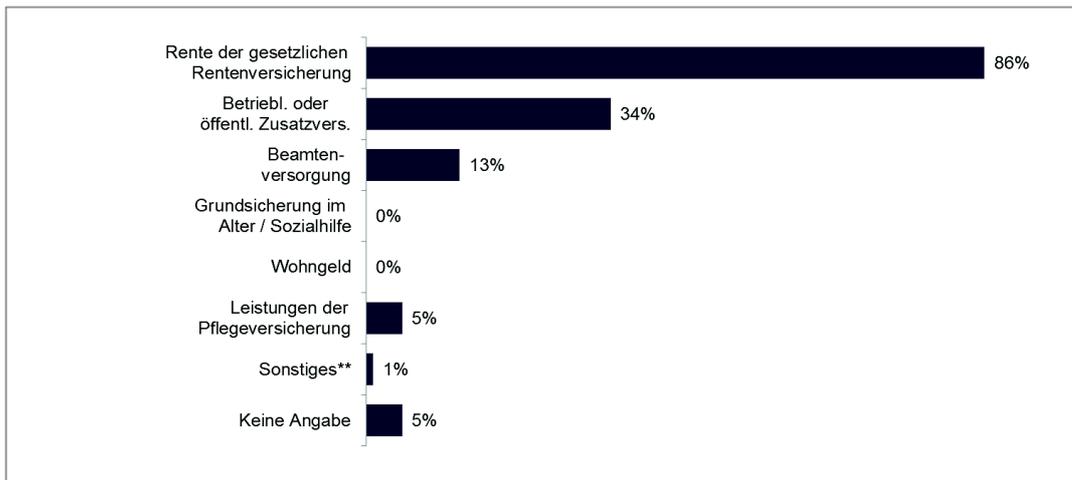
Abbildung 7: Einkommenshöhe

3.1.7 Alterseinkommen

Renten der gesetzlichen Rentenversicherung sind in Linkenheim-Hochstetten – wie in Deutschland insgesamt – die mit Abstand wichtigsten Alterseinkommen. 86% erhalten eine solche Leistung (s. Abbildung 8), dies entspricht in etwa der Situation in den alten Bundesländern (88%).

In den ausgewiesenen Anteilen sind – dies gilt gleichermaßen auch für die Beamtenversorgung sowie die betriebliche und öffentliche Zusatzversorgung – Leistungen aufgrund selbst erworbener Anwartschaften wie auch an Hinterbliebene enthalten.

Einkommensabhängige Sozialleistungen wie Grundsicherung im Alter bzw. Sozialhilfe und Wohngeld erhalten in Linkenheim-Hochstetten weniger als 0,5% der Senioren, ein geringerer Anteil als in Westdeutschland (2%). Dies könnte mit dem hohen Anteil von in Wohneigentum lebenden Haushalten zusammenhängen, da ganz überwiegend entsprechende Ansprüche erst aufgrund von anzurechnenden Mieten entstehen. Von etwas größerer Bedeutung sind Leistungen der Pflegeversicherung, die 5% der Linkenheim-Hochstettener ab 65 Jahren erhalten.



** Sonstiges: Berufsständisches Versorgungswerk, Blindengeld, Unfallrente

Abbildung 8: Einkommensquellen

3.2 Lebensgefühl und Wohnen

Hintergrund

Eine zukunftsfähige Gemeindeentwicklung erfordert neben einem attraktiven Wohnumfeld die Sicherstellung von altengerechtem bzw. barrierefreiem Wohnraum in integrierten, zentralen Lagen. Eine objektiv gute Wohnqualität ist Voraussetzung zur Erhaltung notwendiger Alltagsaktivitäten und Selbstständigkeit bis ins hohe Alter. Alten Menschen und Menschen mit Behinderungen wird mithilfe eines barrierefreien Wohnumfeldes zugleich die gesellschaftliche Teilhabe erleichtert (Bertelsmann Stiftung).

3.2.1 Wohlfühlen in Linkenheim-Hochstetten und der Wohnumgebung

Objektiv messbare Kriterien der Wohnsituation allein erlauben der Kommune keine umfassende Aussage über die Lebensqualität in der Gemeinde bzw. im näheren Wohnumfeld. Als Einstieg in die Befragung wurde deshalb eine allgemeine Frage nach der subjektiv empfundenen Lebensqualität gestellt: wie wohl sich die Einwohner in Linkenheim-Hochstetten insgesamt und in ihrer näheren Wohnumgebung fühlen.

Wohlfühlen in Linkenheim-Hochstetten

Nahezu alle (99%) Senioren fühlen sich in der Gemeinde „sehr wohl“ (50%) oder „alles in allem wohl“ (49%). Nur 1% fühlen sich „weniger wohl“, unwohl kein einziger (s. Abbildung 9).

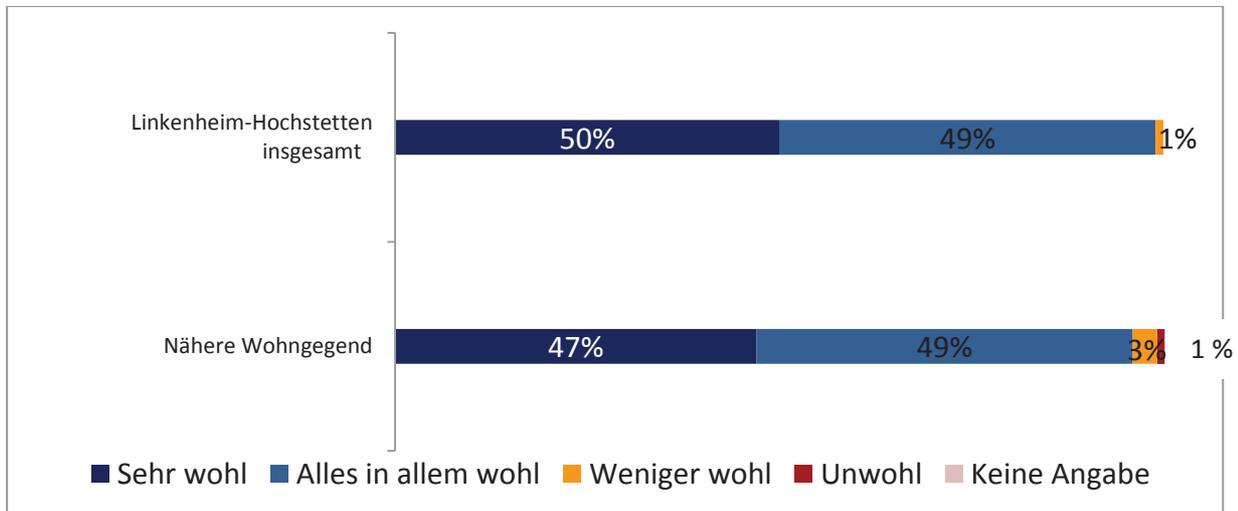


Abbildung 9: Subjektiv empfundene Lebensqualität

Wohlfühlen in der näheren Wohnumgebung

Der Anteil derjenigen, die sich in der näheren Wohnumgebung „sehr“ oder „alles in allem“ wohlfühlen, liegt mit 96% leicht unter dem Anteil für Linkenheim-Hochstetten insgesamt, aber immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Der Anteil der sich sehr wohl Fühlenden liegt mit 47% etwas geringer (s. Abbildung 9). Es gibt offensichtlich in einigen wenigen Fällen Faktoren, die die subjektiv empfundene Lebensqualität beeinträchtigen. Diese Faktoren lassen sich allerdings anhand der Angaben der betreffenden Senioren zu den offenen Fragen (Probleme, Verbesserungsvorschläge) nicht identifizieren.

3.2.2 Wohnen im Eigentum oder zur Miete

Hintergrund

Allgemeine Wohnstrukturdaten sind Planungsgrundlage insbesondere für Wohnen und Pflege. Bei Mietern ist die Bereitschaft oder Möglichkeit umzuziehen höher als bei Eigentümern, die sich oft mehr mit dem Quartier verbunden fühlen (Bertelsmann Stiftung). Ebenso relevant ist die Frage nach Eigentum oder Miete im Hinblick auf einen ggf. anstehenden Umbau hinsichtlich Barrierefreiheit.

Der Anteil der Linkenheim-Hochstettener, die in einem eigenen Haus oder einer eigenen Wohnung leben, liegt mit 81% sehr hoch (s. Abbildung 10), im Bundesdurchschnitt sind es lediglich 56%².

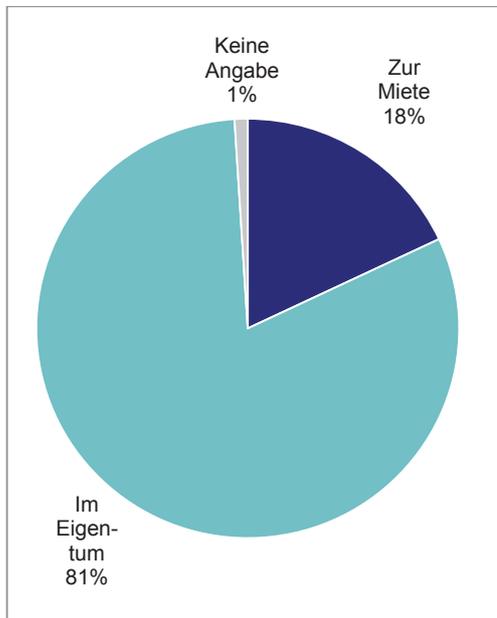


Abbildung 10: Wohnen im Eigentum / zur Miete

3.2.3 Bauliche Verhältnisse im Haus / in der Wohnung

Hintergrund

Für die Erhaltung notwendiger Alltagsaktivitäten und der Selbständigkeit im Alter spielt die Wohnqualität eine große Rolle. Ein Teil der Schwierigkeiten, die im Alter entstehen können, ergibt sich aus nicht altersgerechten bzw. nicht barrierefreien Gegebenheiten in der Wohnung bzw. im Haus. Mögliche Barrieren, insbesondere bei körperlichen Einschränkungen, sind z.B. Treppenstufen in oder vor dem Haus, das Nichtvorhandensein eines Aufzugs oder - falls benötigt - einer Rampe für Rollstuhlfahrer.

Potenzielle Schwierigkeiten, die die Mobilität im Alter einschränken könnten, betreffen in Linkenheim-Hochstetten 72% der Haushalte wegen Stufen bzw. Schwellen im Haus und 73% aufgrund von Treppenstufen vor dem Haus. Ein nicht geringerer Anteil der Haushalte – 53% – ist von Beidem betroffen. Mobilitätsfördernde Einrichtungen wie eine Rampe vor dem Haus (3%) bzw. ein Aufzug (6%) sind demgegenüber selten (s. Abbildung 11).

² Quelle: Alterssicherung in Deutschland 2011 (ASID) – Tabellenband Alte Länder. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Tab.1313

„Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse Ihres Hauses / Ihrer Wohnung denken: Gibt es...“

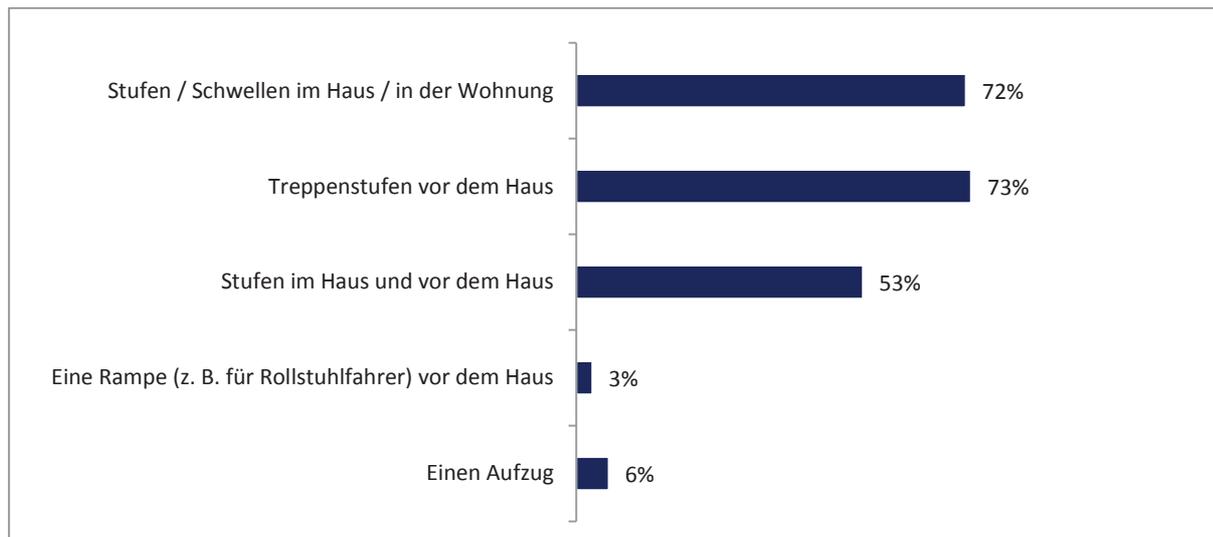


Abbildung 11: Bauliche Verhältnisse in Haus / Wohnung

Der potenzielle Änderungs- bzw. Umbaubedarf ist somit recht beachtlich, nicht zuletzt im Hinblick auf spätere Mobilitätseinschränkungen und Pflegebedürftigkeiten.

3.3 Kontakte und Unterstützung

Hintergrund

Die soziale Einbindung und das „Geborgensein“ in der näheren Umgebung, nicht zuletzt in einem Krankheits- oder sonstigem Krisenfall, wird nicht unerheblich von der Zahl der Personen, mit denen man zusammenlebt, und dem Verhältnis zu ihnen geprägt.

3.3.1 Haushaltszusammensetzung

3.3.1.1 Haushaltsgröße

Hintergrund

Immer mehr Menschen leben im Alter allein. Dies trifft bundesweit auf etwa 40% der Bevölkerung ab 65 Jahren zu. Davon sind 85% Frauen. Ein Grund dafür sind die weiterhin höheren Sterbeziffern bei Männern. Zunehmend bestimmen aber auch älter werdende Singles (Ledige, Geschiedene, bzw. getrennt Lebende) den Trend zur Singularisierung des Alters, darunter überdurchschnittlich häufig Männer. Mit fast 50 % bildet der Zweipersonenhaushalt (zumeist verheiratet) derzeit die wichtigste Wohnform im Alter. Der Mehrgenerationenhaushalt, d. h. das Zusammenleben mit den Kindern unter einem Dach, ist für ältere Menschen dagegen eher zur Ausnahme geworden. Neue Formen des Gemeinschaftswohnens finden sich bei älteren Menschen (noch) eher selten. Alleinleben bedeutet überdurchschnittlich häufig, auf die praktische Unterstützung durch Dritte angewiesen zu sein (Bertelsmann Stiftung).

Ein hoher Anteil an Einpersonenhaushalten bei älteren Menschen kann u.a. ein Indiz dafür sein, dass die Gefahr der Vereinsamung im Alter besteht. Aus den Informationen über Haushaltsgrößen können demnach Hinweise auf den Bedarf von (zugehenden) Beratungs- und Unterstützungsangeboten erhalten werden. Andererseits ist aber auch die Gruppe der älteren „Singles“ im positiven Sinne als Potenzial für die Gewinnung bürgerschaftlichen Engagements zu sehen. Studien zeigen, dass die sozialen Ressourcen dieser wachsenden Gruppe noch nicht erschöpfend genutzt werden (Bertelsmann Stiftung).

69% der Linkenheim-Hochstettener ab 65 Jahren wohnen noch mit mindestens einer weiteren Person zusammen, immerhin 28% leben allerdings allein (s. Abbildung 12). Diese Anteile sind stark altersabhängig (s. Abbildung 13).

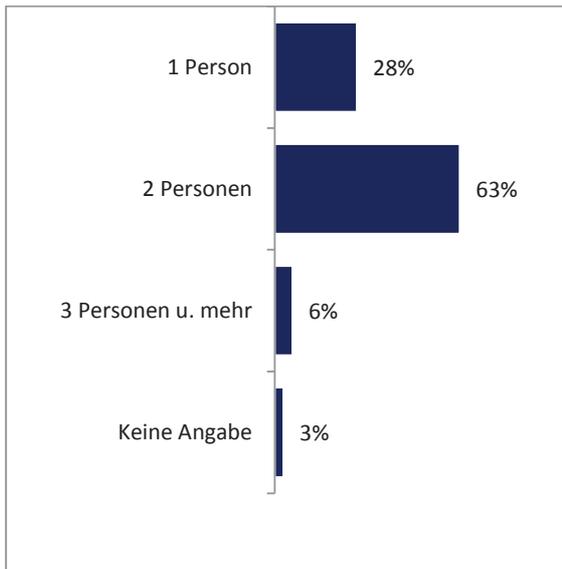


Abbildung 12: Haushaltsgröße³

Veränderungen der Haushaltsgröße mit zunehmendem Alter

Ab dem 70. Lebensjahr nimmt die Anzahl der Personen in Linkenheim-Hochstetten, die alleine leben, zu. Von den Personen ab 80 Jahren leben 42% allein.

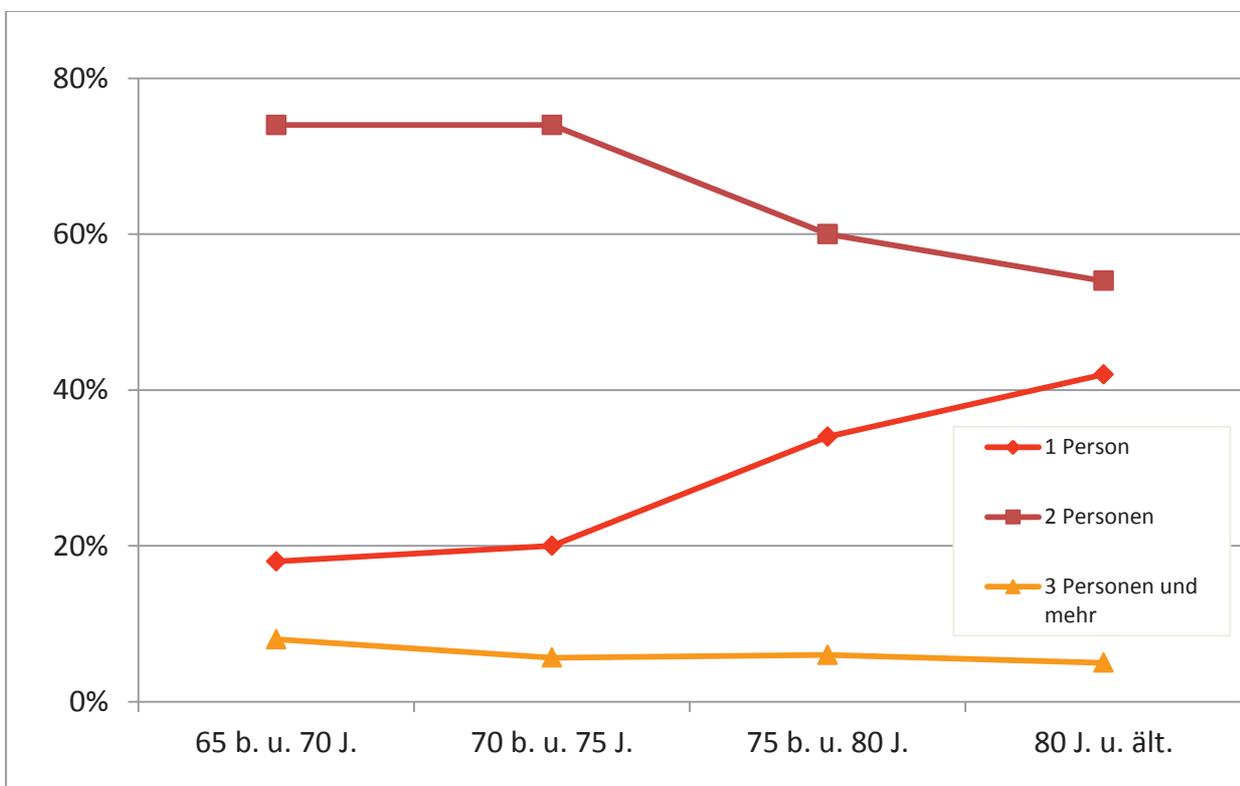


Abbildung 13: Haushaltsgröße nach Alter

³ Gefragt wurde nach den Personen, die im Haushalt leben und gemeinsam die Haushaltskosten bestreiten (die Person selbst mit eingerechnet).

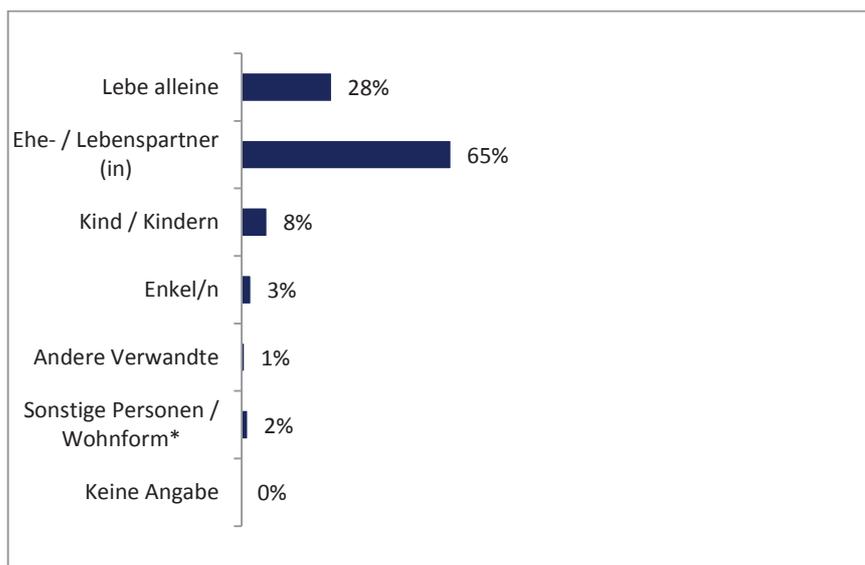
Dies ist in Anbetracht der mit dem Alter abnehmenden Leistungsfähigkeit und zunehmender gesundheitlicher Probleme eine fragile Situation.

Die familiäre Einbindung wird somit mit steigendem Alter und einer damit ggf. einhergehenden abnehmenden körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit geringer. Die Probleme kumulieren somit und werden zu einer mit dem Alter wachsenden Herausforderung im Krankheits- und Pflegefall.

3.3.1.2 Personen im Haushalt / Wohnform

Zwei Drittel der 65-Jährigen und Älteren in Linkenheim-Hochstetten leben mit dem Ehe- oder Lebenspartner zusammen und nur 8% mit Kindern, die ggf. im höheren Alter unterstützend oder pflegend tätig werden könnten. Weiteren Personen kommt mit einem Anteil von zusammen 6% nur eine geringe Bedeutung zu (Abbildung 14).

„Und wer lebt in Ihrem Haushalt, bzw. in welcher Wohnform wohnen Sie?“



*Sonstige: Familienpflege psych. Kranke (1 Nennung), Private Pflegekraft (2 Nennungen) WG (2 Nennungen)

Abbildung 14: Personen im Haushalt / Wohnform

3.3.2 Unterstützung

Hintergrund

Ältere Menschen ab einem Alter von 80 Jahren sind zunehmend von Krankheit, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit betroffen. Mit der Hochaltrigkeit geht ein wachsender Bedarf an Unterstützung durch organisierte soziale Dienste einher. Das ist insofern von Bedeutung, da sonstige traditionelle, vor allem familiäre Unterstützungssysteme für diesen Personenkreis – demografisch wie sozial-strukturell bedingt – schwächer werden und oft nicht vergleichbar durch andere Hilfesysteme ausgeglichen werden können (Bertelsmann Stiftung).

Helfende und/oder pflegende Familienangehörige sind eine zunehmend wichtige zweite Zielgruppe der Altenpolitik und -arbeit geworden. Allerdings wird die Kindergeneration wegen der rückläufigen Geburtenrate kontinuierlich kleiner. Bei wachsenden Scheidungs- und Trennungsquoten in allen Altersgruppen und sinkender Wiederverheiratungshäufigkeit ist zu erwarten, dass sich auch der Familienstand älterer Menschen langfristig hin zu einem wachsenden Anteil Geschiedener, Verwitweter und Nicht-Verheirateter entwickeln wird. Folglich wird der Anteil der Älteren zunehmen, die außerhalb der eigenen Kernfamilie leben und über kein oder nur ein sehr geringes familiäres Unterstützungspotenzial verfügen (Bertelsmann Stiftung).

Um den Ist-Zustand zu erheben, wie viele Personen ab einem Alter von 65 Jahren bereits Unterstützung im Alltag benötigen, welche Form der Unterstützung sie bekommen und durch wen und wie häufig wurde anhand von drei Fragen erfasst. Es wurde auch nach der Verfügbarkeit von Unterstützungsleistungen in der Gemeinde gefragt, nämlich ob Hilfe gebraucht wird, aber keine zu bekommen ist. Zusätzlich wurde in einer offenen Frage gefragt, welche Form der Unterstützung sich die Bürger aktuell noch wünschen würden.

3.3.2.1 Bedarf an Unterstützung

Gefragt wurde, ob die befragte Person Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen (z. B. im Haushalt, beim Einkaufen, bei der Pflege) erhält.

64% der Personen ab 65 Jahren benötigen aktuell keine Unterstützung, Dies bedeutet jedoch andererseits auch, dass 33% (3% haben keine Angabe gemacht) bereits Unterstützung erhalten: jeweils ein knappes Fünftel der Personen über 65 Jahren erhält Hilfe von Haushaltsangehörigen oder von haushaltsexternen Personen bzw. Einrichtungen (s. Abbildung 15).

6% werden sowohl von Haushaltsangehörigen als auch von haushaltsfremden Personen unterstützt. Dies dürften einerseits die besser vernetzten Personen sein, andererseits aber auch Personen mit größerem Hilfebedarf. Positiv ist, dass weniger als 0,5% keine Hilfe erhalten, obwohl sie Unterstützung benötigen würden. Das Hilfenetz ist somit erfreulich eng geknüpft.

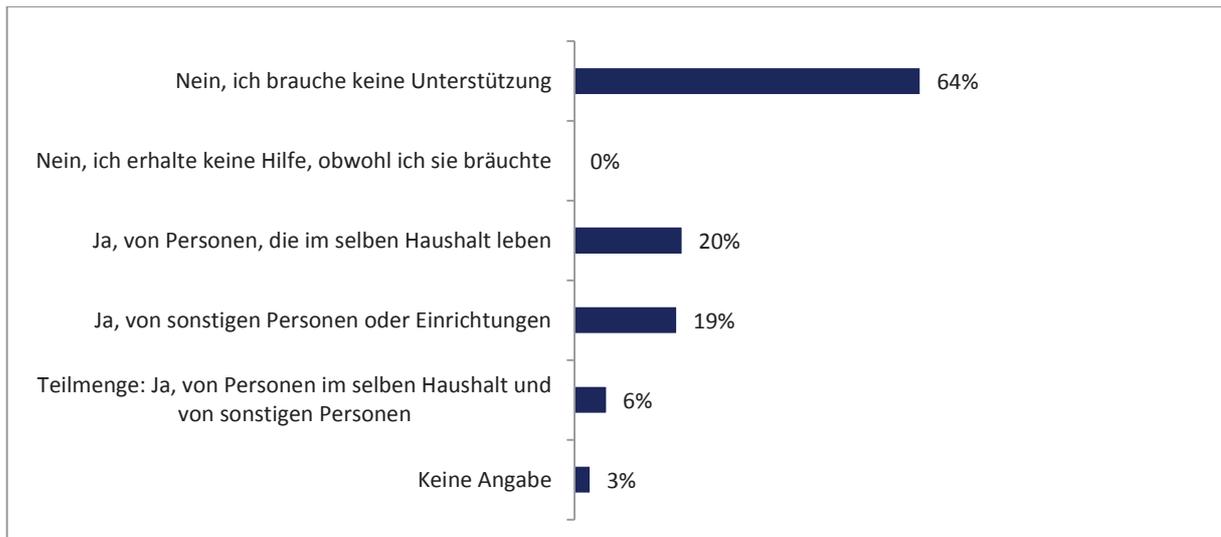


Abbildung 15: Bedarf an Unterstützung

3.3.2.2 Form der Unterstützung

In dieser Frage wurde genauer gefragt, wofür die älteren Menschen Unterstützung in Anspruch nehmen. Ob es sich um praktische Alltagshilfe, wie z.B. Einkaufen handelt oder ob die Person auf persönliche Hilfe, z.B. beim Anziehen und Essen, auf praktische Hilfe im Haushalt, auf Hilfe mit Behörden und Ämtern oder auf Behandlungspflege⁴ zurückgreift bzw. darauf angewiesen ist.

Die am weitesten verbreitete Unterstützung – 24% der Senioren erhalten sie – ist praktische Hilfe im Haushalt, z. B. beim Einkaufen, Putzen oder bei der Gartenarbeit, und 14% werden mit Behörden und Ämtern (z.B. Ausfüllen von Formularen und Anträgen) unterstützt. Intensivere persönliche Pflege (z. B. Anziehen, Duschen / Baden oder Essen) erhalten 8% und ebenfalls 8% erhalten Behandlungspflege (z. B. Medikamente richten, Verbände wechseln). Berücksichtigt man Mehrfachpflege (persönliche und Behandlungspflege), so bedeutet dies, dass 10% der Senioren zuhause gepflegt werden. 5% erhalten sogar beide Formen der Pflege, persönliche und Behandlungspflege (s. Abbildung 16). Demgegenüber leben nur 4,4% (max. 110 von 2.502 Personen ab 65 Jahren) im Altenpflegeheim der Geschwister Nees Stiftung. Dies bedeutet, dass der überwiegende Teil der Personen mit persönlichem Unterstützungsbedarf in der eigenen Wohnung lebt.

⁴ Die Behandlungspflege ist ein Teilbereich der häuslichen Krankenpflege (nach § 92 Abs. 1 Satz 2 Nr. 6 SGB V und Abs. 7 SGB V): Alle Maßnahmen der vertragsärztlichen Behandlung die dazu dienen, Krankheiten zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern und die von Pflegefachkräften erbracht werden. Leistungsträger sind hier die Krankenkassen und nicht die Pflegekassen.

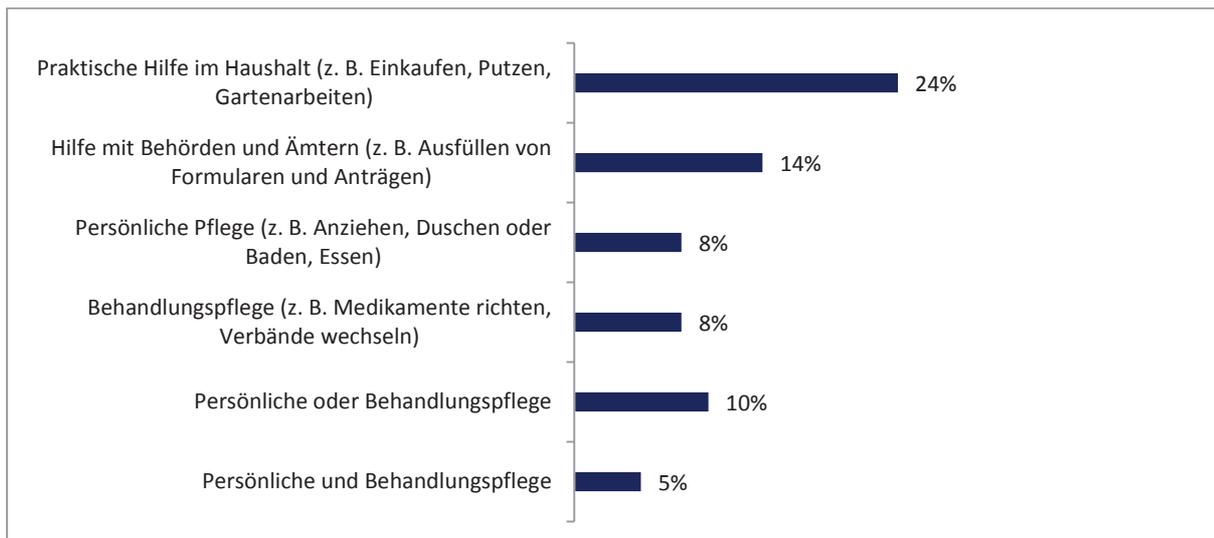


Abbildung 16. Form der in Anspruch genommenen Unterstützung

3.3.2.3 Nutzung von Unterstützungsleistungen

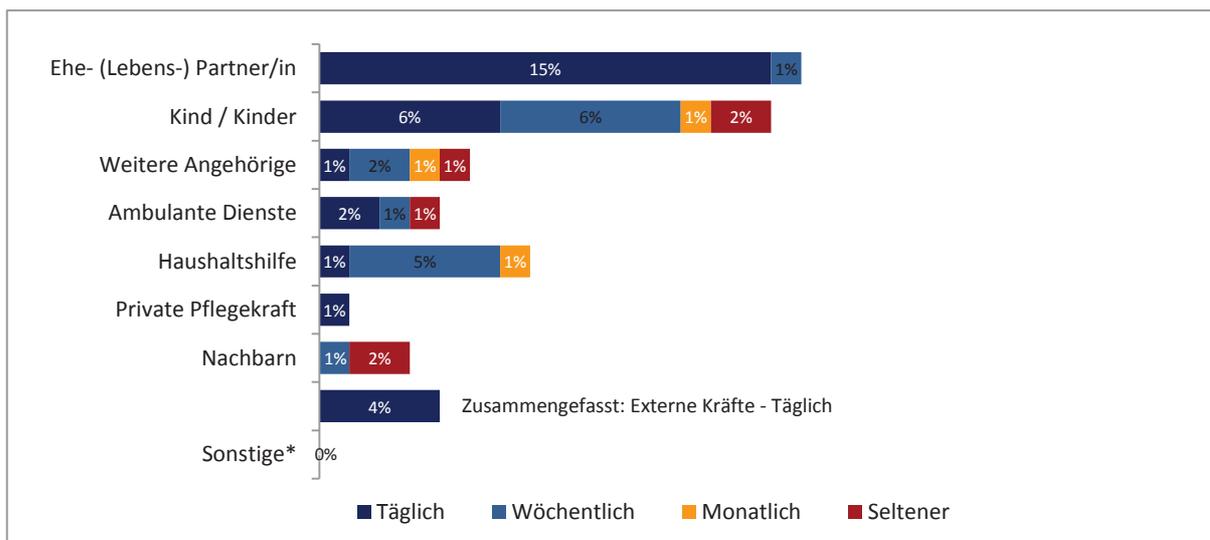
Hintergrund

Fast drei Viertel aller Frauen im Alter von 50 bis 55 Jahren sind heute erwerbstätig, unter den Jüngeren ist dieser Anteil noch höher. Zukünftig werden immer mehr Menschen – zu- meist Frauen über 45 Jahre – Berufstätigkeit und Pflegeverpflichtungen miteinander vereinbaren müssen, sofern sie nicht ohnehin in einer anderen Stadt leben. Hierdurch nimmt auch das Frauenpflegepotenzial ab. Infolgedessen steigt der Bedarf an Diensten zur Aufrechterhaltung der selbstständigen Lebensführung und/oder zur besseren Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflege (Bertelsmann Stiftung).

Die quantitativ bedeutsamste Unterstützung der Senioren in Linkenheim-Hochstetten kommt von dem Partner bzw. der Partnerin. 15% der Linkenheim-Hochstettener erhalten von ihnen täglich Unterstützung. Kinder unterstützen ihre Eltern insbesondere täglich seltener (6%), sie wohnen häufiger weiter entfernt, stehen dafür aber in weiteren 6% der Fälle zumindest einmal wöchentlich zur Verfügung. Ebenfalls 6% erhalten zudem, überwiegend wöchentlich, Unterstützung durch eine Haushaltshilfe. Immerhin 4% erhalten täglich Unterstützung durch haushaltsexterne Kräfte (s. Abbildung 17). Dies dürfte die am stärksten hilfebedürftige Gruppe sein.

Sonstige Unterstützende bzw. unterstützende Einrichtungen (weitere Angehörige, ambulante Dienste, Haushaltshilfen und private Pflegekräfte) helfen jeweils zwischen 1% bis 2% den Senioren. Dies dürften die Fälle mit dem größten Pflegebedarf sein. Wenn diese Hilfenetze nicht mehr hinreichend tragfähig sind, dürfte in der Regel die Aufnahme in ein Pflegeheim mehr oder weniger unabdingbar sein.

„Von wem und wie häufig erhalten Sie diese Unterstützung?“



*Sonstige: Bekannte, Enkel, Essensservice ins Haus, Mitbewohner, viele Freunde, von einer Dame, mit der ich befreundet bin (jeweils eine Nennung).

Abbildung 17: Erbringer und Häufigkeit von Unterstützungsleistungen

Betrachtet man nur die Personen, die Behandlungspflege (s. Kap. 3.3.2.2) erhalten, zeigt sich, dass die tägliche Pflege in erster Linie von Kindern und/oder von Ehe- (Lebens-) Partnern erbracht wird. In einigen Fällen wird die Pflege von weiteren Angehörigen bzw. einer Haushaltshilfe durchgeführt. In etwas weniger Fällen kommen private Pflegekräfte oder Nachbarn zum Einsatz (s. Tabelle 3).

Tabelle 3: Behandlungspflege: Unterstützende Person / Institution

Unterstützende Person (n = 43)	Gesamt	Häufigkeit der Unterstützung			
		Täglich	Wöchentlich	Monatlich	Seltener
Ehe- (Lebens-) Partner / in	18 (41,8%)	18	-	-	-
Kind / Kinder	21 (48,8)	16	4	-	1
Weitere Angehörige	8 (18,6)	2	3	2	1
Haushaltshilfe	13 (30,2)	3	9	-	1
Ambulante Dienste*	-	-	-	-	-
Private Pflegekraft	6 (14,0)	4	1	-	1
Nachbarn	4 (9,3)	3	-	1	-

*Die Antwortmöglichkeit „Ambulante Dienste“ wurde vom LQM Marktforschungsinstitut aus Datenschutzgründen entfernt.

3.3.2.4 Gewünschte Unterstützung

Die Bürger wurden gefragt, welche Form der Unterstützung Sie sich aktuell noch wünschen würden.

27 Befragte (5%) haben Wünsche nach weiteren Unterstützungsleistungen genannt. Die in Tabelle 4 aufgelisteten Nennungen beziehen sich ausschließlich auf praktische Hilfen (im Haushalt, bei Gartenarbeiten, beim Lebensmitteleinkauf und bei der Erreichbarkeit von Ärzten).

Tabelle 4: Gewünschte Unterstützungsformen

Unterstützungsform	Anzahl Nennungen
Hilfe im Haushalt Hausarbeit, Putzen (z.B. 14-tägige Putzhilfe, besser ausgebildete Putzfrauen), Fensterreinigen, Frühjahrsputz, bezahlbare Hilfe für Haus, Hilfe Bücher aussortieren	11
Hilfe im Garten bezahlbare Hilfe für Garten, Gartenpflege, Kübelpflanzen zum Überwintern umsetzen	6
(Lebensmittel)versorgung Fahrender Tante-Emma-Laden, Einkaufshilfe bei Krankheit, Hilfe beim Einkauf, Lieferung der eingekauften Lebensmittel durch die Einkaufszentren!!!, Zubringen von Waren	5
Sonstiges	
Fahrdienst: Evtl. kostengünstiger Fahrdienst zu Ärzten etc.	1
Behörden, Ämter, Formulare	1
Betreutes Wohnen zum erschwinglichen Preis	1
Häufigere Anwesenheit von Kindern und Enkeln	1
Hilfe beim Schneeräumen	1
Im Notfall	1
bei kleineren Renovierungen	1
Jüngerer Lebenspartner	1
Anziehhilfe	1

Weitere Unterstützung zur Pflege wird in keinem einzigen Fall genannt. Den diesbezüglich bestehenden Anforderungen wird somit offensichtlich in vollem Umfang Rechnung getragen.

3.3.3 Kontakte

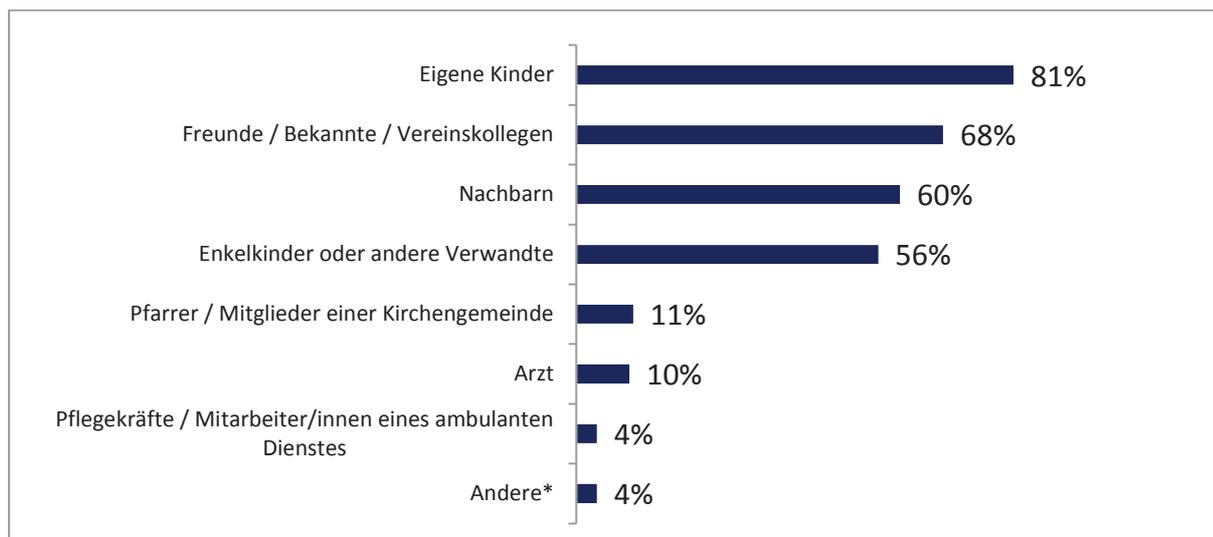
Hintergrund

Positive Sozialkontakte können zum Erhalt der geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten älterer Menschen beitragen (Bertelsmann Stiftung). Der Kooperationsverbund gesundheitsziele.de hat in 2012 das nationale Gesundheitsziel "Gesund älter werden" publiziert. Eines der Ziele ist es, dass die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen gestärkt und dass mangelnde Teilhabe erkannt und gemindert wird. Gesellschaftliche Teilhabe hat eine große Bedeutung für die Gesundheit älterer Menschen. Untersuchungen haben belegt, dass es sich günstig auf die Gesundheit auswirken kann, wenn ältere Menschen aktiv sind. Aktive Menschen sind durchschnittlich gesünder, verfügen über mehr soziale Kontakte und zeichnen sich durch größere Lebenszufriedenheit aus als inaktive Menschen. Isolation und Vereinsamung stellen Risikofaktoren für psychische Erkrankungen dar (gesundheitsziele.de). Einer Studie zufolge, scheinen soziale Aktivitäten nach Eintritt in den Ruhestand einen entscheidenden Einfluss auf Langlebigkeit und Wohlbefinden zu haben. Das Aufrechterhalten einer Mitgliedschaft in sozialen Gruppen schien einen genauso positiven Effekt zu erzielen wie intensives sportliches Training (University of Queensland 2016).

Zudem besteht für gut vernetzte Personen eher die Möglichkeit Hilfe und Unterstützung zu erhalten, als für Personen, die keine oder nur wenig Sozialkontakte haben. Auch eine ehrenamtliche Tätigkeit ist eine gute Möglichkeit für ältere Menschen sich gebraucht zu fühlen, einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, weniger einsam zu sein und den Alltag zu strukturieren.

In der Befragung in Linkenheim-Hochstetten wurde gefragt: „Zu welchen Personen haben Sie im Laufe einer normalen Woche mindestens einmal Kontakt, d. h. führen Sie ein persönliches oder telefonisches Gespräch oder schreiben eine E-Mail?“

81% der Senioren in Linkenheim-Hochstetten haben im Laufe einer Woche Kontakt zu ihren Kindern (s. Abbildung 18). Dies dürfte der ganz überwiegende Teil der älteren Menschen sein, die Kinder haben. Und über zwei Drittel haben Kontakt zu Freunden oder Bekannten bzw. Vereinskollegen. In Verbindung mit Kontakten zu Nachbarn (60%) und Enkeln oder anderen Verwandten (56%) deutet dies auf eine insgesamt gute Vernetzung der älteren Generation hin.



*Andere: siehe Tabelle 5

Abbildung 18: Personen zu denen Kontakte bestehen

Von den Senioren nannten 23 weitere Personen bzw. Kontaktstellen u. a. aus den Bereichen „Ehrenamtliche Tätigkeit“ und „Freizeitgestaltung“. Sie spiegeln das vielfältige Spektrum der Aktivitäten der älteren Menschen in der Gemeinde wider. Neben Familie und Bekannten wurden noch weitere Kontakte genannt (s. Tabelle 5).

Tabelle 5: Personen zu denen Kontakte bestehen - weitere Nennungen

Kontakte	Anzahl Nennungen
Ehrenamtliche Tätigkeit	
Ehrenamt, Ehrenamt (nicht kirchlich)	2
im Altenheim + Hospiz	1
Flüchtlinge	1
Tafelladen Mitarbeit	1
Tafelladen, Hausaufgabenhilfe Asylkinder	1
Lesepatin, Integrationskreis	1
Freizeitgestaltung	
Hobby-Gleichgesinnte	1
Fitnesstraining	1
Kirchenchor, Chor	2
Verein	1
Volkshochschule	1
Vortragsinteressensfreunde, Wanderfreunde	1
Herzsportgruppe, despl. Witwen	1
Sonstiges	
Einkaufs-Begegnungen	1
Kunden und Kollegen	1
Putzfrau	1
AWO Senioren	1

3.3.4 Kontakte außerhalb der Wohnung

Korrespondierend zu der vorhandenen Unterstützung und Vernetzung werden auch die Kontakte außerhalb der Wohnung von den Linkenheim-Hochstettener Senioren überwiegend als zumindest hinreichend empfunden. Nur ein kleinerer Teil der Senioren stimmt der Aussage „Ich vermisse es, regelmäßig außerhalb meiner Wohnung unter Leute zu kommen.“ „voll“ (6%) oder „eher“ (10%) zu, 25% dagegen „stimmen eher nicht zu“ und 40% „stimmen gar nicht zu“ (s. Abbildung 1). Die 20%, die keine Angabe gemacht haben, vermissen außerhäusliche Kontakte vermutlich nicht.



Abbildung 19: Vermissen von Kontakten außerhalb der Wohnung

Betrachtet man den Gesundheitszustand der Senioren, die angegeben hatten, dass sie voll oder eher voll zustimmen, es zu vermissen, regelmäßig außerhalb der Wohnung unter Leute zu kommen, so zeigt sich, dass 50% von ihnen ihren Gesundheitszustand als weniger gut oder schlecht ansehen. Die andere Hälfte jedoch erachtet ihren Gesundheitszustand als gut (41,5%), sehr gut (6,4%) oder ausgezeichnet (2,1%). Von den Senioren, die es vermissen regelmäßig außerhalb der Wohnung zu kommen, sind 21,3% in ihrer Mobilität eingeschränkt, sie benutzen regelmäßig eine Mobilitätshilfe (Gehstock, Rollator) und / oder benötigen eine Begleitung. Von den Personen, die das Haus nur einmal pro Woche oder seltener ohne fremde Hilfe verlassen, gaben 54% an, dass sie es vermissen außerhalb der Wohnung unter Leute zu kommen.

Es stellt sich die Frage, durch welche Maßnahmen man die eher mit ihrer Situation Unzufriedenen (16% der Bevölkerung über 65 Jahren) besser in das Gemeindeleben einbinden könnte. Hierbei sollten auch Angebote für Personen, die gesundheitlich eingeschränkt sind und das Haus nicht ohne fremde Hilfe verlassen können, geschaffen werden.

3.3.5 Wünsche zur Begegnung und zu gemeinsamen Aktivitäten

Um Angebote für Senioren planen zu können, sind konkrete Hinweise und Vorschläge der Bürger hilfreich. In der Befragung wurde deshalb gefragt, welche Möglichkeiten zur Begegnung oder zu gemeinsamen Aktivitäten sich die Senioren in Linkenheim-Hochstetten wünschen.

Hierzu machten immerhin 75 (13%) der befragten Senioren Vorschläge. Die Palette ist sehr breit, genannt werden vor allem die Imitierung von Seniorencafés, Treffs für gemeinsame Aktivitäten und die Durchführung von kulturellen Veranstaltungen. Der Bedarf nach Bildungsangeboten wurde in der Befragung nicht deutlich. Es gab lediglich zwei Vorschläge. Zudem wurde angemerkt, dass die bereits bestehenden Angebote besser beworben bzw. bekannt gemacht werden sollten. Dies könnte z.B. in Form eines Seniorenwegweisers für die Gemeinde erfolgen.

Vorschläge / Wünsche
Allgemeines
Ich wünsche mir Kontakte mit Personen aller Altersgruppen. Gemeinsame Interessen sind wichtiger, als gemeinsames Lebensalter.
Örtlichkeiten für Begegnung
Eventuell einen Raum, wo man ungezwungen Leute treffen kann, z. B. in der Bibliothek der Gemeinde.
Lokal, das abends geöffnet ist, aber keine "Stammtischbrüder,, wo man etwas trinken kann -kein Esslokal.“
Körperliche Aktivität / Sport
Gründung einer Spaziergänger-Gruppe. Die schöne ebene Umgebung eignet sich dazu.
Wanderungen
Treffpunkte für Ältere
Treffpunkte für Ältere außer AWO + Diakonie
Mehr Treffen und Unterhaltungen für Senioren
Kommunikationsmöglichkeiten für ältere Leute
AWO Nachmittag
Treffs für gemeinsame Aktivitäten
Gespräche, Gesprächskreise
Beisammensein
Frauenfrühstück
Singen
Spiele, Eine Karten-Spielgemeinschaft, Spiel-Nachmittage
Theaterbesuche
Aktivitäten für mobilitätseingeschränkte Menschen
Unternehmungen außerhalb von Vereinen und sonstigen ähnlichen Einrichtungen
Vereins- und parteiunabhängige Treffs
Ausflüge
Unterhaltung
Musik
(Rentner/Senioren-)stammtisch
Vereinsgespräche

<p>(Senioren)café</p> <p>Seniorenkaffe ist sehr schön, vor allem letztes Jahr sehr nett gewesen! Service mit Holen und Bringen ist sehr hilfreich! Und ausschlaggebend! Altencafé besonders für Minderbemittelte! Café als Treffpunkt, Ein Kaffeelokal, wo man Leute treffen könnte oder Karten spielen und Musik hören (Pianobar), Erzähl-Café, Tägliche Anlaufstelle, nachmittags Kaffee und Kuchen, Café-Besuche, Nachmittagskaffee (2x oder täglich) v.a. im OT Hochstetten, Trauercafé / Begegnungsstätte</p>
<p>Vorträge</p> <p>Vorträge (nachmittags); Mehr Vorträge im Bürgerhaus mit anschl. Frühstück</p> <p>Themenabende über "Gott und die Welt" im Dialog (Gesprächstische)</p>
<p>Gruppen für spezielle Zielgruppen</p> <p>Gruppe für Demenzzranke, Unterhaltung</p>
<p>Veranstaltungen</p> <p>Veranstaltungen: Zu wenig für Ältere; Veranstaltungen für Senioren, Veranstaltungen im Bürgerhaus, Mehr Veranstaltungen im Bürgerhaus und der Zehntscheuer, Organisierte Veranstaltungen für Senioren, Weißwurstfrühstück im Bürgerhaus für alle ab 65 Jahre. Hier ist Qualität der Gemeinde Li.-Ho vertreten. Film-Diavorträge</p> <p>Beibehaltung der Senioren-Weihnachtsfeier, Weihnachtsfeier</p>
<p>Musik</p> <p>Musik-Veranstaltungen</p> <p>Konzerte nicht nur von örtlichen Vereinen, auch Theater</p>
<p>Tanzen</p> <p>Tanz-Veranstaltungen mit Live-Bands (z. B. Silvesterball), Tanzabende, Tanzcafé für Senioren, Tanzkaffee, Tanzveranstaltungen (Bälle), z. B. im Bürgerhaus (mit Livebands)</p>
<p>Kultur / Politik / Geschichte</p> <p>kulturelles Angebot erweitern, Vorträge zu Kultur, Politik, Geschichte...,Literaturzirkel, Museumsbesuche, Kunstausstellungen, Austausch über Fragen des Alters -> positive Anregungen, Einen Kreis politisch-interessierter, gut informierter Menschen, die auch andere Meinungen als ihre eigenen gelten lassen, Theater, Kino, Lesen, Regelmäßige Beiträge bzgl. Historik, Gesundheit, Soziales, aktuell fremde Lebensweisen, aktuell fremde Religionen -Seniorenakademie Pfinztal vergl. dazu: "junge Alte,, Durlach</p>
<p>Kunst</p> <p>Nicht nur körperliche Aktivität trägt zum gesunden Altern bei, sondern auch die künstlerische Gestaltung, wie z. B. das Malen, Werkstoffe bearbeiten usw. Deshalb sollte auch in unserer Gemeinde die Kunst stärker im Vordergrund stehen und auch entsprechend gefördert werden, nicht nur Sport, Kultur und Feuerwehr. Räume für eine Künstlerwerkstatt wären dabei sinnvoll. Beispielhaft ist Stutensee.</p>
<p>Bildungsangebote</p> <p>spez. Kurse der VHS für Senioren, z. B. PC-Kurse oder Einführungen in Smartphones o.ä.</p>
<p>Kochkurse</p>
<p>Workshops für Senioren</p>

3.4 Mobilität

Hintergrund

Um möglichst lange selbstständig im eigenen Wohnumfeld verbleiben zu können ist es entscheidend körperlich aktiv und gesund zu bleiben. Neben ausreichend Möglichkeiten zur Bewegung z.B. durch organisierte Angebote in der Gemeinde, ist es erforderlich, dass die Wohnumgebung bewegungsförderlich gestaltet ist. Die Fortbewegung zu Fuß oder mit dem Fahrrad und auch - falls erforderlich - unter der Nutzung von Mobilitätshilfen, wie z.B. einem Rollator, sollte uneingeschränkt möglich sein und gefördert werden. Ebenso sollte der öffentliche Personennahverkehr so gestaltet sein, dass ältere Menschen die Straßenbahnen und Busse uneingeschränkt nutzen können.

Wie gut man sich fortbewegen kann und dies auch gerne tut, wird einerseits durch den Gesundheitszustand beeinflusst, andererseits auch durch Barrieren, wie z.B. Treppen in oder vor dem Haus, der Begeh- bzw. Befahrbarkeit der Straßen, Rad- und Gehwege, aber auch dem Vorhandensein von attraktiven Orten und Plätzen, an denen man rasten oder verweilen kann und die auch dem sozialen Austausch dienen. Wichtig ist auch, dass die Menschen sich sicher fühlen, so dass sie sich gerne überall in der Gemeinde aufhalten. Beim Erhalt und der Förderung der Mobilität spielt auch die fußläufige Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten und anderen Einrichtungen des täglichen Bedarfs (Post, Friseur, Apotheke etc.) eine Rolle. Wird die Mobilität der älteren Menschen gefördert, trägt dies auch zu einer gesellschaftlichen Teilhabe und zur Förderung von Sozialkontakten bei.

3.4.1 Gesundheit

Die Mobilität älterer Menschen wird wesentlich durch ihren Gesundheitszustand bestimmt.

3.4.1.1 Subjektiver Gesundheitszustand

Hintergrund

Die subjektive Gesundheit spiegelt neben objektivierbaren Fakten des Gesundheitszustandes, wie körperliche Funktionsfähigkeit, diagnostizierte Krankheiten u. Ä., auch physische, psychische und soziale Aspekte der Gesundheit in der ganzheitlichen Sichtweise der Betroffenen wider.

Die Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustandes wird international zur Erfassung der subjektiven Gesundheit in Bevölkerungsstudien verwendet. Die subjektive Gesundheit bildet die persönlichen und sozialen Dimensionen des eigenen Befindens ab. Sie hat sich in Längsschnittstudien als aussagekräftig für die künftige Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und die Sterblichkeit erwiesen und ist ein unabhängiger Prädiktor für das Auftreten chronischer Erkrankungen, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Lungenerkrankungen. Nicht zuletzt entscheidet der selbst wahrgenommene Gesundheitszustand über die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die gesundheitliche Selbsteinschätzung beeinflusst möglicherweise auch die Motivation gesundheitlich riskante Verhaltensstile zu verändern, beispielsweise das Rauchen aufzugeben oder einen Bewegungsmangel auszugleichen (Robert Koch-Institut, 2012).

Ihr subjektiver Gesundheitszustand wird von den Senioren in Linkenheim-Hochstetten überwiegend positiv bewertet, 72% bezeichnen ihn mit „Gut“ bis „Ausgezeichnet“ (56% gut, 12% sehr gut, 4% ausgezeichnet). Allerdings bezeichnen ihn auch 24% als „weniger gut“ und 3% als „schlecht“ (s. Abbildung 20: Subjektiver Gesundheitszustand).

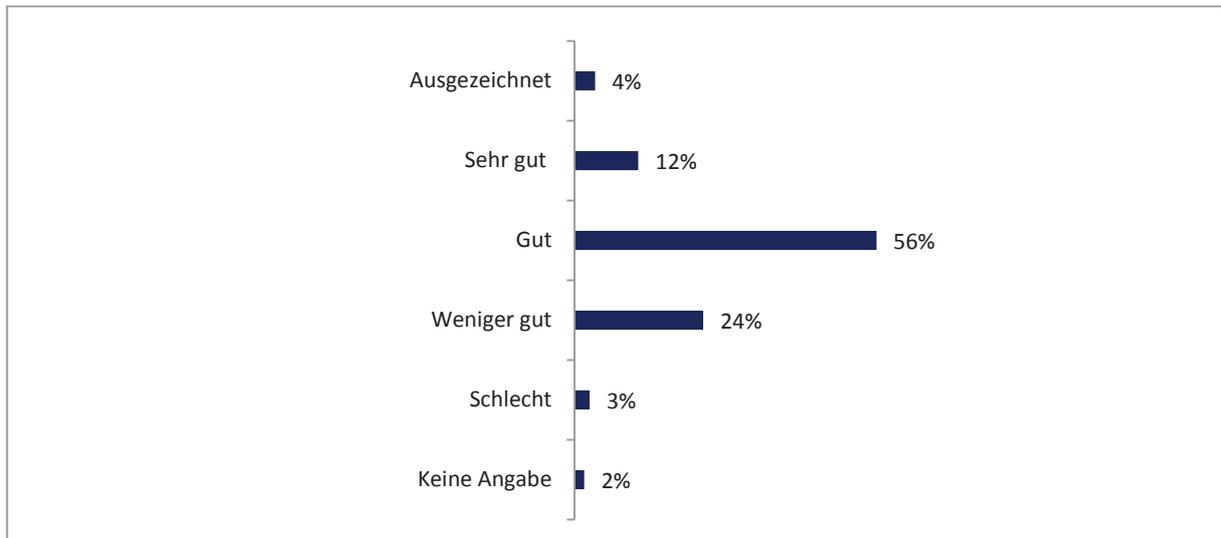


Abbildung 20: Subjektiver Gesundheitszustand

Betrachtet man den subjektiven Gesundheitszustand getrennt nach Männern und Frauen, so zeigen sich keine größeren Unterschiede: nur etwas mehr Frauen schätzen ihren Gesundheitszustand als ausgezeichnet / sehr gut / gut ein (73,4 %) im Vergleich zu den Männern (71,8 %). Mit steigendem Alter nimmt die positive Einschätzung der Gesundheit ab: im Alter von 65 bis 69 Jahren schätzen noch 85,5 % ihren Gesundheitszustand als ausgezeichnet / sehr gut / gut ein, mit 70 bis 74 sind es noch 82,1 %, mit 75 bis 79 Jahren 73,1 % und mit 80 Jahren oder älter nur noch 57 %. Dies hängt insbesondere mit der im Alter ansteigenden Zahl der Erkrankungen zusammen.

3.4.1.2 Verlassen des Hauses ohne Hilfe

Um entsprechende (Hilfs-)angebote für Senioren machen zu können, wurde die Frage gestellt, wie oft die Person ihr Zuhause alleine, d.h. ohne Hilfe verlässt.

Die große Mehrheit der Linkenheim-Hochstettener Senioren (87 %) verlassen täglich (68 %) oder mehrmals pro Woche (19%) ihre Wohnung / Haus, wohingegen 11 % ihr Zuhause nur einmal pro Woche (4%) oder noch seltener (7%) ohne Hilfe durch Dritte verlassen (s. Abbildung 21).

Einige haben sogar, obwohl nicht explizit gefragt danach wurde, berichtet, dass sie die Wohnung „nie“ ohne Hilfe verlassen. Das schließt jedoch nicht aus, dass sie das Haus mit Unterstützung von Anderen verlassen. Warum Senioren ihr Haus selten oder gar nicht ohne Hilfe verlassen, wird vermutlich vorrangig auf gesundheitlichen Einschränkungen beruhen, könnte aber auch andere Gründe haben.

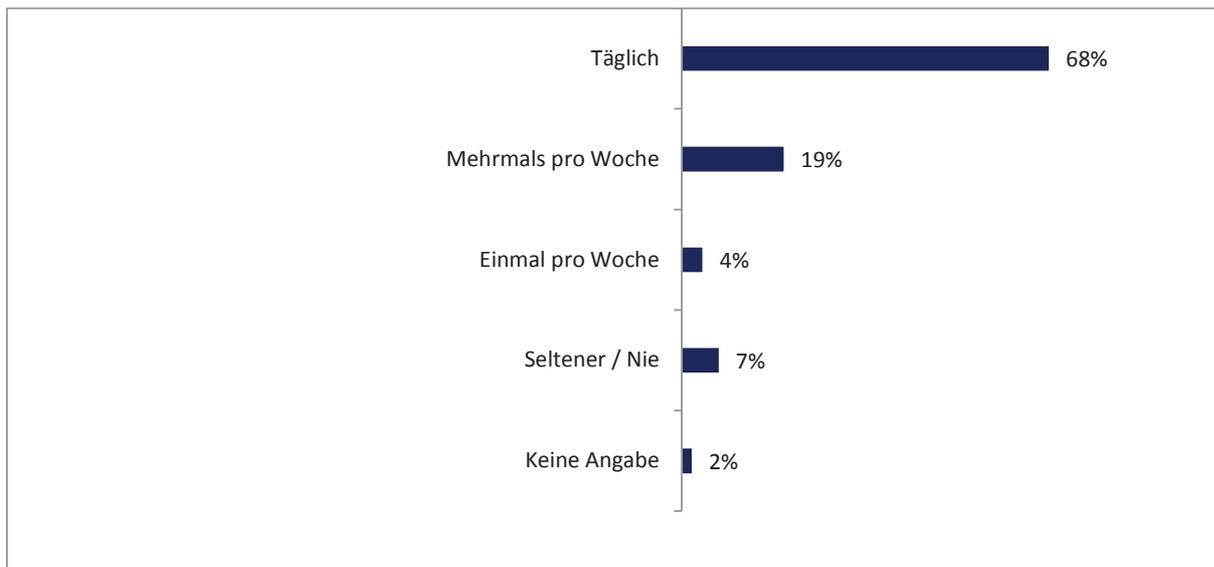


Abbildung 21: Verlassen des Hauses ohne Hilfe

3.4.1.3 Nutzung von Mobilitätshilfen

Zweifelloos erleichtert wird die Mobilität außerhalb des Hauses durch Geh- und Mobilitätshilfen. Immerhin 21% der Senioren in Linkenheim-Hochstetten benutzen sie bzw. sind darauf angewiesen. Hierbei kommt Gehstöcken und Rollatoren – jeweils 11% verwenden sie – die größte Bedeutung zu. Weniger verbreitet sind Rollstühle und Scooter mit einem Anteil von 2%.

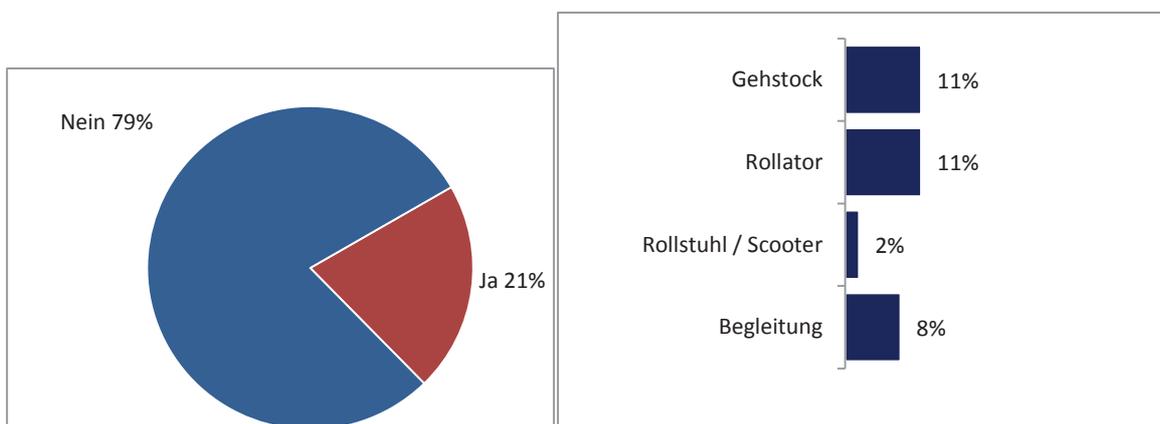


Abbildung 22: Nutzung von Mobilitätshilfen

3.4.2 Fortbewegung

Hintergrund

Ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität und die Alltagsmobilität ist die Art und Weise, in der ältere Menschen sich im öffentlichen Raum fortbewegen können, z. B. um ihre Einkäufe, Arztbesuche und Behördengänge zu erledigen.

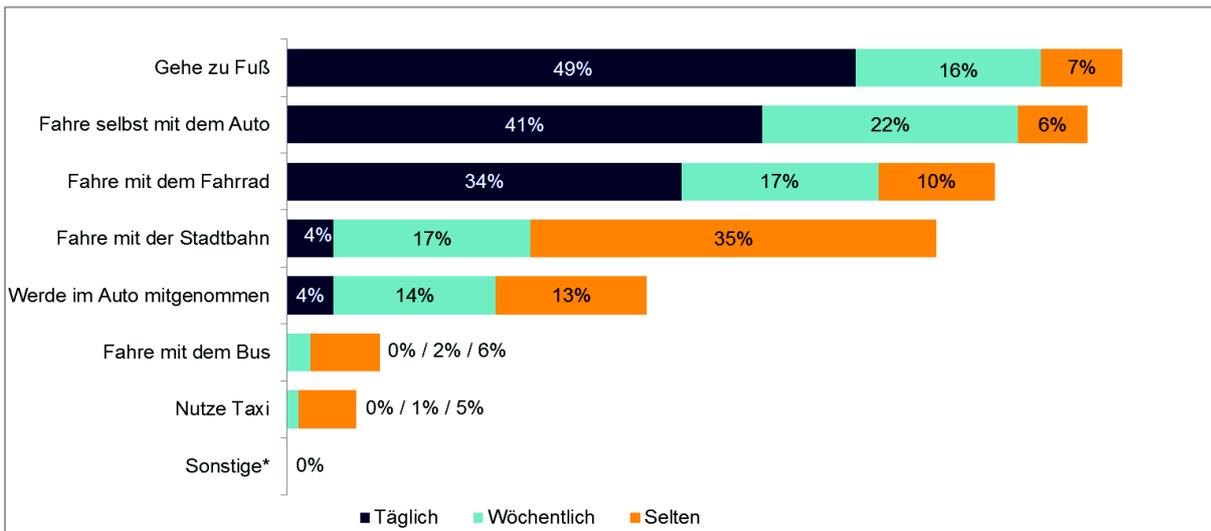
3.4.2.1 Nutzung von Fortbewegungsmöglichkeiten

In Linkenheim-Hochstetten dominiert das Gehen zu Fuß. Jeder Zweite entscheidet sich täglich für diese Alternative und 16% mindestens einmal wöchentlich (s. Abbildung 23).

Mit nur recht geringem Abstand folgt allerdings das Auto. 41% benutzen es täglich und weitere 22% wöchentlich als Selbstfahrer und 4% werden täglich (14% wöchentlich) im Auto mitgenommen.

Aber auch das Fahrrad spielt eine durchaus gewichtige Rolle: 34% der Personen über 65 Jahren nutzen es täglich und weitere 17% wöchentlich. Somit ist also etwa die Hälfte der Linkenheim-Hochstettener Senioren zumindest wöchentlich mit dem Fahrrad unterwegs. Das Rad spielt auch bei der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle, etwa Radfahren am bzw. in Richtung Rhein (s. Kap. 3.4.4).

Alle weiteren Fortbewegungsmöglichkeiten haben nur eine geringe Bedeutung. Dies gilt auch für den ÖPNV, also die Stadtbahn und den Bus. Nur 4% nutzen täglich die Stadtbahn, 17% wöchentlich. Für den innerörtlichen Verkehr hat die Stadtbahn mit ihren sieben Haltestellen in der Gemeinde offensichtlich nur eine geringe Bedeutung. Dies gilt in noch stärkerem Maße für den Bus, den nur wenige – drei Teilnehmer an der Befragung – täglich und 2% der Senioren wöchentlich nutzen.



Anmerkung: die fehlenden Prozent zu 100 sind ohne Angabe bei der jeweiligen Antwortmöglichkeit (hierbei kann davon ausgegangen werden, dass die Personen das Verkehrsmittel nicht nutzen)

*Sonstige: Motorroller (1 Nennung)

Abbildung 23: Nutzung von Fortbewegungsmöglichkeiten

3.4.2.2 Öffentlicher Personennahverkehr

Von den Senioren wurden einige Störungen im Zusammenhang mit der Stadtbahn und der Situation an den Haltestellen benannt. Insbesondere für ältere Menschen mit Rollatoren scheint der Ein- und Ausstieg aus der Straßenbahn problematisch zu sein, da die S1 / S 11 keine Niederflurbahn ist. Auch der Übergang an den Haltestellen bzw. über die Schienen scheint für Personen mit Rollatoren oder anderen Gehhilfen problematisch.

Kritik
Dass die Bahn S1 / S11 nach 21:00 Uhr nur noch zweimal in der Stunde fährt!!?
Die Straßenbahn ist nicht geeignet für Gehbehinderte.
Die Überquerung der Straba-Schienen mit Rollstuhl oder Rollator ist schwierig (Betreutes Wohnen, Altersheim) (besser: Egg-Leo zw. Viermagen u. Spöckerweg mit Schranken u. Rotlicht!!!), In den Straßenbahnschienen bleiben Rollator und Rollstuhl stecken, sehr gefährlich
Es stört mich, dass es keinen Pendelbus für ältere Menschen gibt! Zum Beispiel zur Straßenbahn, zum Einkaufen oder Richtung Friedrichstal (Hagebaumarkt etc.).
Straba verfügt über keine Niederflurwagen / Rampen -Einsteigen
Warnsignale wegen Straßenbahn am "Grünen Baum" und am Rathaus : Ampeln blinken zu spät! Oft sehr gefährliche Situation!
Fahrpläne der Anschlussbusse in den Straßenbahnen fehlen!

Die Befragten gaben eine ganze Reihe von Anregungen, wie die Situation rund um den ÖPNV verbessert werden könnte, insbesondere auch um die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten sicherzustellen, aber auch um problematische und gefährliche Situationen im Straßenverkehr bzw. an den Haltestellen zu beseitigen. Zudem wurde die Verringerung der Kosten für Senioren zur Nutzung der Straßenbahn angeregt.

Vorschläge
Ein Fahrradständer an der Haltestelle Grenzstraße wäre sehr schön.
An der Bahn Entschleunigung, Pflanzkübel, Bremsschwellen o. Ä.
Die älteren Bürger sollten innerhalb des Ortes die Straßenbahn frei benutzen dürfen!
Schranken an Übergängen der Schienen
Schienenübergänge: Schranken sind wichtig!, Bahnübergang am Altersheim Noerstr. : Schranken vorsehen, Vorwarzeichen verlängern
Straßenbahn kostengünstig f. Rentner zum Einkaufen v. Aldi bis zum Penny, Verhandlung mit günstigen Fahrpreisen mit KVV.
Bahnsteige für Niederflurwagen
Haltestelle Rathaus in Richtung Hochstetten Einstieg schwierig, Bürgersteig höher legen.
Europaring 40 (?) Hinweis am Fußweg zur S-Bahn fehlt
Straßenbahnhaltestelle Rathaus : Sehr gefährlich
Bahnhofbüro : Tägliche Sprechzeiten einführen.
Auf die AVG einwirken, damit in baldiger Zukunft Niederflurwagen auf der Linie S11 verkehren
Die Straßenbahnhaltestellen müssen umgebaut werden, damit man mit einem Rollator oder Rollstuhl einsteigen kann.
Eine verbilligte Fahrkarte innerhalb vom Ort zum Einkaufen, wenigstens über den Winter, da man nicht mit E-Mobil fahren kann (ab Süd II), Straßenbahnfahrt innerhalb von Linkenheim.-Hoch für einen kleinen Betrag
Evtl. Fahrmöglichkeit zu schaffen für an die Wohnung gebundene Menschen, vielleicht ein-bis mehrmals im Monat.
Städtischer Kleinbus, der regelmäßig einmal rund durch den Ort fährt, damit alle zu Geschäften + Ärzten kommen.
Fahrdienst zu den Thermalbädern

3.4.3 Mobilitätsbarrieren

In dem Fragebogen wurde den Senioren eine Reihe von Punkten vorgegeben, die möglicherweise auf den Wegen, die sie normalerweise gehen, störend sind oder sie in ihrer Mobilität einschränken. Neben vorgegebenen Punkten gab es die Möglichkeit weitere Kritikpunkte zu äußern sowie zu nennen, in welchen Bereichen die Gemeinde etwas verbessern könnte und Vorschläge einzubringen. Kritik äußerten 24% (133) der Befragten und 23% (127) Befragte haben insgesamt 162 konkrete Vorschläge für Verbesserungen gemacht.

Bei den Verbesserungsvorschlägen stehen Verkehrsfragen im Vordergrund. Vielfach thematisiert wird zudem die Situation im Einzelhandel (zu weite Wege) sowie die Ärzteversorgung (Fachärztemangel). Auch die Gestaltung des öffentlichen Raums (Park, Grün, Ruhemöglichkeiten, öffentliche Toiletten) spielt eine wichtige Rolle, ebenso wie Begegnungsstätten (Sitzbänke) und die Beseitigung von Mobilitätshindernissen (Bordsteine, Fußgängerübergänge).

3.4.3.1 Ortsgestaltung

Die Attraktivität des Ortes wird alles in allem recht gut gewertet. Allerdings vermissen 35% der Senioren schöne Plätze bzw. Grünanlagen, die zum Hinsetzen und sich dort aufhalten einladen, und 21% beklagen das Fehlen schöner Orte und Gebäude, wie z. B. historische Merkzeichen, öffentliche Kunst und Parks. Dass die Straßenfronten nicht attraktiv gestaltet seien bejahten nur noch 5%. Ebenso 5% der Senioren stimmten der Aussage zu, dass die Grünanlagen, Straßen und Plätze in schlechtem Zustand seien.

Kritik
Grünanlage Ecke Hochstetterstr. / Hans-Thoma-Straße ist sehr ungepflegt. Besser wäre ein Park mit Bänken.
Biergarten am Rathausbrunnen fehlt, Bäume wachsen zu hoch und beschatten den Garten.
Es werden zu viele Büsche + Bäume abgeholzt u. nicht mehr ersetzt. Vögel finden keine Nistplätze.

Vorschläge
Abgestorbene Bäume an Straßen und auf den Einkaufcenterparkplätzen sollten nachgepflanzt werden
Rathausplatz könnte mehr genutzt werden.
Grünanlagen sollten statt mit Gras mit Blühpflanzen sein
Kreisverkehr: Inseln könnten bunter gestaltet werden
kleiner Park
An der Bahn evtl. Grünstreifen parkähnlich verbessern (Bereich wird zur Entsorgung von Abfällen genutzt).
Bäume setzen, wo dies möglich ist (z. B. Platanen)
Schaffung einer optischen Mitte, als Erinnerung an das ehemalige Rathaus
Grünstreifen mähen
Straßenbegleitgrün (Bäume) Andere Baumart(en) - Kaiserstr.
Einen schönen Brunnen
Kleiner Park Linkenheim-Süd, Ecke Tulpenstr. / Weiterhin gut pflegen, eine Bank. Kastanienbäume frühzeitig von den Straßen entfernen (Gefahr für Straße). Anstatt dem "Apfelbaum", dessen Früchte wochenlang auf dem kleinen Weg liegen, evtl. zwei Rhododendronbüsche
Straßen, Gehwege, Parkplätze: Bäume, Sträucher, Blumen pflanzen, Bänke aufstellen
Freigelände hinter der Realschule : Parkartig anlegen
Doppelgemeinde: Soll schöner werden. Die Gemeinden sind nämlich die Bürger und nicht nur der Bürgermeister und Gemeinderat. Also eine Gemeinschaft, die sich ergänzen muss.
Es fehlt ein sog. Ortsmittelpunkt in der Gemeinde
Eine schöne Grünanlage zum Spaziergehen

3.4.3.2 Sauberkeit im öffentlichen Raum

Die vorhandenen Grünanlagen und Plätze sind für die meisten gut gepflegt, nur 5% sehen sie in schlechtem Zustand und für 3% ist die Gegend, in der sie leben, schmutzig.

Befragt nach Dingen, die die Senioren in Linkenheim-Hochstetten stören, wurde von 20 Personen Hundekot auf Straßen und öffentlichen Anlagen genannt. Weitere Freitext-Angaben befassten sich mit sonstigem Schmutz auf den Gehwegen, wie z.B. Zigarettenkippen oder Blättern.

Kritik
Hundekot auf Straßen und öffentl. Anlagen
Dreck an den Haltestellen (Grenzstr.), Pausenhof und das ganze Schulgelände .
Es gibt zu wenig Mülleimer, Keine ausreichende Anzahl von Hundekot-Abfallbehältern mit Plastiktüten, Beim Herrenwasser Richtung Rhein stehen 2 Sitzbänke. Es fehlen Abfallkübel. Um die Bänke ist es oft sehr schmutzig durch weggeworfenen Abfall.
Zigarettenkippen
Grünanlagen sind zum Hundeklo umfunktioniert und zertrampelt, Baumwurzeln ragen aus der Erde.
Dreckige Gehwege: viele Gehwege sind dreckig, kein Schneedienst, Unkraut, zugewachsen, Zugeparkt. Die Bewohner sollten zum Fegen des Gehwegs angehalten werden. Sie werden von der Gemeinde zur Faulheit und Gleichgültigkeit erzogen (Aufruf der Gemeinde fehlt). Durchs Gewerbegebiet fährt in regelmäßigen Abständen die Kehrmaschine! Gehören die anderen Straßen nicht auch zum Ort? Bäume, die Blätter fallen lassen, gehören nicht an Straßen oder Gehwegen gepflanzt! Im Herbst zu große Rutschgefahr. Ältere Leute wie wir können diese Straßenreinigung nicht mehr bewältigen. Kehrmaschine oder Blattsauger wären optimal auch hier einsetzbar.
Strand leider sehr verschmutzt.
Das Schulhaus in der Bahnhofstr. ist sehr schmutzig. Hat aber schöne Gardinen. Danke -genug gemeckert.
Vor dem Rathaus ist es nicht immer sauber, das sollte das Aushängeschild für die Gemeinde sein. Albert-Einstein-Str.: Zu viele Glascontainer / Kleidercontainer, hier wird nie gefegt oder Ordnung gehalten. Schandfleck ist auch der alte Euro-Spar : Pfui.
Unbebaute Bauplätze, die schon lange Zeit als Hundeklo benutzt werden
ebenso die Verschmutzung (Glasscherben) rund um das Schulgelände .

Vorschläge
Mehr Aufklärung an Raucher u. Spucker u. Wegwerfer.
Gehwegreinigung
Unsere Gemeinde soll schöner werden. Man könnte mal wieder den Besen in die Hand nehmen und fegen.
Haltestelle Rathaus : Kippen beseitigen
Durchsetzung des bestehenden Verbots, Hunde auf den Gehweg machen zu lassen.
Mehr Abfallbehälter mit Plastiktüten
Straßenreinigung Kehrmaschine + Blattsauger, Einsatz in beiden Ortsteilen

3.4.3.3 Begeh- / Befahrbarkeit der Fußgänger- und Radwege

Kritik gibt es an der Situation der Geh- und Radwege: Es wurde die Beschaffenheit kritisiert, aber auch Behinderungen durch Eis/Schnee, Vegetation, parkende PKWs und Sonstiges genannt. Auch die Straßenquerung scheint problematisch, insbesondere wenn Gehilfen benötigt werden.

3.4.3.4 Qualität der Gehwege

Dass die Gehwege zu schmal seien, so dass Leute nicht nebeneinander gehen können, bzw. es keinen Platz für Rollstühle gibt und dass sie auf die Straße ausweichen müssten, bemängelten 13% der Senioren.

Die Beschaffenheit der Gehwege (uneben und schlecht mit Rollator/Rollstuhl begeh-/befahrbar) wurde von 11% der Senioren kritisiert.

3.4.3.5 Behinderungen durch Eis/Schnee und Vegetation

Ein Drittel (36%) der Senioren beklagt sich über die schlechte Räumung der Wege von Schnee und Eis. 10% gaben an, dass die Geh- / Fahrradwege nicht frei von Behinderungen, wie z.B. Vegetation, Straßenschildern oder Außengastronomie seien.

Kritik
An den Kreuzungen bzw. Straßeneinmündungen bei rechts vor links sind viele Gartenhecken zu hoch. Man kann die Straßen nicht einsehen. Die Grundstückseigentümer sollten darauf achten, dass ihre Sträucher, Bäume usw. nicht in das Lichtprofil der Bürgersteige hineinragen. Sträucher verengen die Geh-/ Radwege teils um 1/4 bis 1/2!!! Rückschnitt erforderlich!!! , Gehölze und Sträucher, die z. T. den 1/4 -1/2 des Gehwegs bewachsen, in den Straßen der Orte. Hausbesitzer lassen Büsche über den Zaun wachsen, speziell in Bahnhofstr. , man muss auf die Straße ausweichen
Behinderungen auf den Gehwegen -Vegetation, überhängende Sträucher, Äste.
Bei Gehwegen mangelhaft zurückgeschnittene Vegetation (auch bei Straßenlaternen).

Vorschläge
Winterdienst
Kirschendeich : Schneeräumung
Vegetation über Gehwegen beseitigen

3.4.3.6 Behinderungen durch parkende PKWs

Kritik gibt es an der Situation der Geh- und Radwege. Die Aussage „Es parken häufig PKWs auf den Geh- / Fahrradwegen“ wurde von über die Hälfte (52%) der Senioren bejaht. Auch unter den Fragen nach sonstigen Beeinträchtigungen spielte dieses Thema eine große Rolle, wie die Freitext-Nennungen zeigen.

Kritik
Viele Ältere und Kranke (Rollator) bzw. Eltern mit Kinderwagen müssen die Gehwege verlassen, über den Bordstein runter auf die Straße und wieder zurück, da die Gehwege mit normaler Breite zum größten Teil zugeparkt werden. Dies abzustellen, wäre eine sehr sinnvolle Aufgabe für unsere Ortpolizisten (da Ordnungswidrigkeit!). Die Geldeinnahmen könnte man den bedürftigen Menschen zukommen lassen.
Bewege mich nur noch ums Haus herum (mit Rollator), daher sehr störend, wenn Autos auf dem Gehweg parken.
Durch zu enge Bebauung gibt es keine Parkplätze für große, zweit oder Fremd-Kfz. Diese parken dann weit ab vor anderen Haustüren.
Es werden oft LKW, Busse, Transporter innerhalb des Ortes geparkt und somit Gehwege durch Parken eingeschränkt.
Hohe Autos an Straßenkreuzungen z. B. Wohnmobile., In der Herm.-Maierhäuser-Str. / Ecke Starenweg wird dauerhaft auf dem Gehweg ein Wohnmobil abgestellt, das die Sicht bei der Ausfahrt aus dem Starenweg stark beeinträchtigt.
In unserer Wohngegend parken Autos auf beiden Straßenseiten, das führt manchmal dazu, dass LKWs kaum durchfahren können.
Wegen parkender Autos an der Häuserfront entlang (2 Unfälle bekannt mit Radfahrer und heraustretender Person aus ihrem Grundstück). Autofahrer sind zu faul, ihre Autos in die Garage oder Hof zu stellen (stehen alle an der Straße).
Je Haus 2-3 Autos und nicht in einer Garage, sondern vor anderen Häusern auf der Straße.
Parken gegen den Verkehrsfluss, Abstellen von Anhängern auf Straßen u. Plätzen.
Parkende Autos auf dem Gehweg.
Parkplätze werden von den Anwohnern nicht genutzt!
S-Kurve Spökerweg -Dettenheimerweg 50m lang. In dieser Kurve werden Autos geparkt rechts + links (Parkverbotsschild).
Öffentliche Parkplätze sind dauerhaft von Anwohnern belegt.
Ringstraße : Es parken Autos gegenüber Garagen, dass man nur schwer von der Garage oder dem Abstellplatz fahren kann.
Rücksichtsloses Parken nach 17 Uhr u. am Wochenende. Das Nach-Hause-Nehmen von Geschäfts-LKWs.
Gefälle (abgesetzte Bordsteine) zur Straße sollte nicht sein. Fördert nur Parken auf Gehweg.
Für viele Ältere und Kranke (Rollator / bzw. Eltern mit Kinderwagen) müssen die Gehwege verlassen werden, über den Bordstein runter auf die Straße und wieder zurück, da die Gehwege mit normaler Breite zum größten Teil zugeparkt werden. Dies abzustellen, wäre eine sehr sinnvolle Aufgabe für unsere Ortpolizisten (da Ordnungswidrigkeit!). Die Geldeinnahmen könnte man den bedürftigen Menschen zukommen lassen.
Straßenkreuzungen u. Einmündungen in Nebenstraßen sind im Winter bei Eis oder Schnee für Fußgänger sehr schwer zu überqueren, da diese Stellen sehr oft nicht geräumt oder gestreut sind.

Vorschläge
Parkkontrollen
Gehweg Karlsruherstr. : PKW Parkverbot
Hauptstr. Parkplätze, Grünanlagen zupflastern, dann gibt es mehr Parkplätze und die Gehwege sind nicht mehr zugeparkt
Ringstraße : Auf einer Seite Parkverbot

3.4.3.7 Sonstige Beeinträchtigungen auf Gehwegen

Kritik
Fahrradfahrer auf dem Gehweg
Es stehen zu viele Mülleimer mitten auf dem Gehweg
Begehbare Wege mit Hundekot und zugestellt mit Autos und Mülleimern

3.4.3.8 Straßenquerung

16 % der Senioren geben an, dass keine oder nicht ausreichend Gehwegabsenkungen bzw. Rampen für Rollstühle oder Rollatoren vorhanden sind. 8 % sagen, dass es nicht ausreichend Querungsmöglichkeiten über die Straßen gäbe und ebenso viele nannten, dass es nicht ausreichend Fußgängerampeln und Zebrastreifen gäbe. Zudem wurde von 16 % der Senioren bemängelt, dass Straßenübergänge nicht immer frei von Hindernissen seien und die Sicht auf den Verkehr behindern. Einige (4 %) waren der Meinung, dass die Ampelphasen für Fußgänger zu kurz seien.

Nach Vorschlägen gefragt, machten einige der Senioren Angaben zur Wichtigkeit der Absenkung von Bordsteinen.

Kritik
Straßenkreuzungen u. Einmündungen in Nebenstraßen sind im Winter bei Eis oder Schnee für Fußgänger sehr schwer zu überqueren, da diese Stellen sehr oft nicht geräumt oder gestreut sind.
Gehwegabsenkungen laufen teilweise mit einem etwas erhöhten Abschluss auf.
Hohe Bordsteine, Keine Absenkung der Bordsteine bei Übergängen

Vorschläge
Absenkung der Bordsteine bei Fahrradquerungen sowie für Fußgänger
Gehwege: niedrige Bordsteine
Übergänge Gehwege zur Straßenquerung: Anteerung Bordstein-Straße für Rollator + Rollstuhl

3.4.3.9 Planung von Gehwegen

Dass Gehwege entlang verkehrsbelasteter Straßen verlaufen, gaben 13% der Senioren an. 12% stimmten der Aussage zu, dass es keine / zu wenig Bäume entlang des Gehweges gäbe, die Schatten spenden und für eine angenehme Atmosphäre und ein angenehmes Klima sorgen. Dass nicht alle Wege und Plätze gut zugänglich seien, bejahten 9%. 6 % der Senioren waren der Meinung, dass kein ausreichender Abstand der Gehwege zum Straßenverkehr bestehen würde.

Kritik
Grenzstraße: Warteraum Busse, davor Fußgängerüberweg, Unfallgefahr.
Hauptstraße Hochstetten hat zu wenig gesicherte Fußgängerübergänge (für Ältere, Behinderte u. Kinder).

Vorschläge
Gehwege: Striktes Fahrverbot für Fahrräder, Verbot deutlich kennzeichnen
Karlsruher-Hochstetter-Ringstr.: Fußgängerfurt oder -überweg
bessere Waldwege
Sauerbruch, Röntgenstraße, Vogelstraßen: Keine Straßen mit einseitigen Gehwegen oder ohne Gehwege planen
Breitere Gehwege, Trennung für Fußgänger und Fahrräder anlegen
Mehr Gehwege

3.4.3.10 Planung von Radwegen

Das Thema Radfahren spielt ebenfalls eine größere Rolle, sowohl unter dem Aspekt des Neben- bzw. Miteinanders von Radfahrern als auch in Hinblick auf fehlende / unzureichende Radwege.

Kritik
Fehlende Radwege: Es fehlen Fahrradwege im Ort und von Linkenheim nach Leopoldshafen
Es gibt zu wenig Radwege, die deutlich ausgewiesen sind.
Schwellen ca. 5-7 cm an Radwegenden und -beginn!!!
Radwege hören plötzlich auf
Radwege sind nicht optimal, immer wieder Absätze (Bordsteine), keine ebenen Übergänge.
Verlängerung Pestalozzistr., Richtung Ringstraße -die Treppe (acht Stufen) sehr beschwerlich mit Fahrrad rauf und runter zu fahren
Zu wenig sichere Fahrradwege.
Radwegkonzept fehlt.

Vorschläge
Ortskern: mehr Fahrradwege
Entlang der Altenlandstraße : Radweg
Alte B36 Umgehung : Radweg, Zebrastreifen
Radler sollen auf Fußgänger aufmerksam gemacht werden
Radwege (geteert): Entlang der Wall-Str. Ortsumgebung. Verbindung Hochst.-Linkh. a. d. alten Bahnlinie.
Radwege ausbauen
Hauptstr. / Karlinher. (??) Fahrradweg einrichten gegenüber
Rheinpromenade verbreitern: Radler und Fußgänger stören sich gegenseitig.
Rheinufer : Fahrradstreifen fehlt, d.h. Fußgänger u. Radfahrer gemischt
Kreisel Grenzstraße : Fahrradweg, rot stehen
Mehr markierte Radspuren auf den Straßen

3.4.3.11 Verkehrsbelästigung

Von einigen Personen wurde Verkehrslärm und die Verkehrssituation an manchen Stellen im Ort beklagt. Über die Hälfte (53%) der Linkenheim-Hochstettener Senioren sehen Probleme im Nichteinhalten von Geschwindigkeitsbegrenzungen. 6 % nannten, dass keine / zu wenig Kreisverkehre und Bremsschwellen vorhanden wären, um den Verkehr zu entschleunigen. In Verbindung mit den bereits genannten zahlreichen Hinweisen auf zugeparkte Gehwege (s. Kap. 3.4.3.6) zeigt sich somit ein durchaus deutlicher Konflikt zwischen älteren Menschen und Autofahrern, zu denen allerdings auch Senioren zählen.

Kritik
Schwerlastverkehr vor 6:00 Uhr früh
Viel zu viel Lärm von Autos und Mopeds, Motorrädern, Fluglärm von Propeller- und Düsenflugzeugen vor allem nachts.
Zu viel Lärm von Liedolsheimer Gokartbahn , bis zum Friedhof .
Verkehrsstau Auffahrt neue B36 , schlechte Erreichbarkeit Bahnhofbüro
Die Verkehrssituation rund um das Schulgelände bei Schulbeginn und -ende
Auf den Parkplätzen der Supermärkte ist es für Fußgänger u. Radfahrer gefährlich, rücksichtslose Autofahrer.

Das Thema Verkehr spiegelte sich auch in den Vorschlägen und Wünschen an die Gemeinde wieder und es wurden auch ganz konkrete Stellen in der Gemeinde benannt, die verbessert werden könnten.

Vorschläge
Tempokontrollen, Straße zum Platz für Gartenabfälle: Geschwindigkeitsüberwachung
Ort Linkenheim: Autofreie Zone
Innerorts sollten 30er Zonen sein, Werner-v.-Siemensstr. Tempo-30-Zone
Durchgangsverkehr: Umgehung
30 km/h: Markierung erneuern
Ruhender Verkehr (auf Gehwegen etc.!) Kontrolle / Ahndung!!!
Karlsruherstr. , Rathausstr. Verkehrsberuhigte Zonen besser kontrollieren.
Bahnhofstr. - Kaiserstr. Würde ich zur Vorfahrtsstr. machen.
Rathaus -sicherer Zugang: Zebrastreifen
Karlsruher Str. beim Rathaus : Verbesserung der Verkehrssituation
Verkehr: Übergang zur ev. Kirche
Zebrastreifen zwischen Rudolf-Diesel-u. Händelstraße .
Stoppstelle ev. Kirche : Mehr Überwachung
(Private) Gewerbe-Hinweisschilder an Verkehrsschildern etc. sind zu entfernen!
Schule : Durchgangsverkehr sperren für Autos. Nur bei größerer Veranstaltung.
Verkehrsordnung: Vermehrte Kontrolle durch Vollzugsdienst
Rheinstr. bei "Klamm (?) "Verbesserung der Verkehrssituation
Werner-v.-Siemens-Str. / Ecke Albert-Einstein-Str. Verbesserung der Verkehrssituation
Den vielen Durchgangsverkehr reduzieren, dass es weniger Abgase gibt, dass die Luft reiner wird und gesünder.
Lärmbelästigung, Verkehrsberuhigung, Tempo
Regelmäßige Erneuerung der Km/h-30-Zone auf den Straßen

3.4.3.12 Parkplätze

Zu wenig nahe gelegene Parkplätze haben 9% der Senioren bemängelt.

Kritik
Es gibt zu wenig nahe gelegene Parkplätze, jedoch bei Einkaufszentren genügend Parkplätze.

Vorschläge
Mehr Parkplätze
Größere Parkplätze KEINE Tiefgaragen, Brandgefahr
Es wäre notwendig, dass jede Wohnung 2 Parkplätze als Pflicht haben müsste
Die Parkplätze an den Fronten der Center sollten verschwinden, damit Fußgänger einen ungehinderten Zugang haben.

3.4.3.13 Sitzmöglichkeiten

Hintergrund

Mit zunehmendem Alter werden längere Wegstrecken, die zu Fuß zurückgelegt werden problematisch, wenn es unterwegs keine Möglichkeit zum Ausruhen gibt. Insbesondere da die Geschäfte aus dem Ortskern ausgelagert und Dienstleistungen zentralisiert werden (z.B. Schließung kleinerer Post- und Bankfilialen in den Ortsteilen), nehmen die zurückzulegenden Wege im Alltag zu. Insbesondere nach Einkäufen ist es für ältere Personen relevant, längere Wege in einzelne Etappen unterteilen und Sitzgelegenheiten für Pausen finden zu können (Geschäftsstelle der Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis & Heidelberg).

Bei der Befragung in Linkenheim-Hochstetten antwortete ein knappes Drittel (32%) mit „Ja“ auf die Aussage „Es gibt zu wenig Sitz- und Ausruhmöglichkeiten“. Es wurden im Fragebogen ganz konkrete Hinweise zu Orten gegeben, an denen Bänke oder andere Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden könnten.

Kritik

Leider fehlen [Richtung Leopoldshafen](#) Bänke.

Mir fehlen Bänke auf den [Spazerrouten z. B. zwischen Linkenheim und Leopoldshafen](#), da die Strecke ziemlich weit ist!

Vorschläge

[Hardtwald](#) Ruhebänke

[Hardtwaldrand](#) und vor allem [Rheinpromenade](#) mit mehr Bänken versehen

[Rheinuferweg](#)

Ort und Umgebung: Mehr Sitzbänke

[Hochstetten](#): Aufstellen von Bänken zum Verweilen

Im Gebiet [Li.Ho. Hardtwald](#): In diesem Naherholungsgebieten wäre es schön einige Bänke (vielleicht auch am Baggersee Tische) aufzustellen.

[Außen um Linkenheim-Hochstetten herum](#): Mehr Bänke wo Spaziergänger sind, z. B. der [Weg parallel zum Veilchenweg](#).

[Wege zum Rhein](#)

In der [Nähe vom Vogelpark](#) eine Bank

3.4.3.14 Öffentliche Toiletten

Nach Mobilitätsbeschränkungen und Verbesserungsvorschlägen für die Gemeinde gefragt, kamen sechs Nennungen zum Thema öffentliche Toiletten, insbesondere, dass öffentliche Toiletten fehlen und drei Nennungen dazu, dass die Supermärkte mit WCs ausgestattet sein sollten.

Vorschläge
Öffentliche Toiletten
Bürgerhaus: Mehr ebenerdige Toiletten
Alle Supermärkte sollten mit WC ausgestattet sein!

3.4.3.15 Beleuchtung

Die Aussage „Die Anzahl der Laternen ist nicht ausreichend / die Wege sind nicht ausreichend ausgeleuchtet.“ bejahten 11% der Senioren. Zwei Nennungen gab es zu Orten, an denen eine (gute) Beleuchtung fehlt:

Kritik
am Ausgang an der alten Sporthalle fehlt die Beleuchtung (Heussstr.)
In der Rathausstraße neben dem Rathaus fehlt eine gute Beleuchtung
Spielstraße Rathaus: Licht schlecht

Vorschläge gab es zur Beleuchtung von Fahrplänen, Solarbeleuchtung und einigen wenigen konkreten Stellen in der Gemeinde.

Vorschläge
2. Solarbeleuchtung an Bus-und Straßenbahnfahrplänen
Vor Halle 4
Radweg zwischen Hochstetten + Dettenheim
am Bürgerhaus
Straßenlaternen sollten über Solar gespeist und über Bewegungsmelder eingeschaltet werden, damit sie nicht leuchten, wenn sie nicht gebraucht werden und die Gemeinde Strom spart

3.4.3.16 Sicherheit

Hintergrund

Ein wesentlicher Aspekt von Lebensqualität ist die subjektive Sicherheit, also die Freiheit von Angst vor Angriffen auf die eigene Person oder Eigentum - sowohl in der eigenen Häuslichkeit als auch bei Aktivitäten außer Haus (Bertelsmann Stiftung).

In Linkenheim-Hochstetten gaben 8 % der Senioren in Bezug auf die Wege, die sie in der Gemeinde zurücklegen, an, dass sie sich nicht sicher fühlen, 10 % meinten, dass sie manchmal keine anderen Menschen auf dem Weg sehen und 7 % finden, dass sich unterwegs oft unangenehme Leute aufhalten.

Zum Thema Sicherheit und Polizeipräsenz gab es insgesamt 17 Anmerkungen bzw. Vorschläge.

Anmerkungen / Vorschläge

Keine Polizei --> zu lange Anfahrten, nicht präsent, Mit einem besetzten Polizeiposten fühlte man sich sicherer, die jetzige Situation würde eine Wiederbesetzung befürworten (Asylanten etc.).

Der jährliche Bericht der Polizei ist korrekt. Viele Strafsachen werden verschwiegen oder verharmlost. In meinem Bekanntenkreis fühlen sich vor allem Frauen nicht sicher. Das hat aber bisher nichts mit den Flüchtlingen zu tun. Bei zukünftigen Sicherheitsberichten muss eine eindeutige Aussage kommen, ob eine Strafsache von einem Deutschen oder Nicht-Deutschen begangen wurde.

Die Polizei in Ettlingen ist viel zu weit weg

Auf dem [Friedhof](#) wird sehr oft geklaut.

(mehr) Polizeipräsenz

Ich würde mir eine schöne, sichere Grünanlage wünschen. Nur wenn man auf dem freien Feld geht, kann man sich sicher fühlen. Der [Weg z. B. zum Vogelpark](#) erscheint werktags gefährlich und auch der [Weg unterhalb der Hochstätter- oder Bingenheimer Straße](#).

3.4.3.17 Lesbarkeit von Schildern

Die Kategorie „Schilder, Beschriftungen, Fahrpläne fehlen oder sind schwer zu lesen“ fasst heterogene Aspekte zusammen. Die nur geringe Kritik an der Lesbarkeit von Beschriftungen und Fahrplänen (5%) könnte auch damit zusammenhängen, dass Stadtbahn und Busse eher selten genutzt werden.

3.4.3.18 Hunde

Fünf Senioren kritisierten freilaufende Hunde.

Stellen Sie bitte das Hundegebelle Tag u. Nacht ab.

freilaufende Hunde, Hundebesitzer passen nicht auf Hunde auf

3.4.4 Möglichkeiten zur Bewegung

Hintergrund

Ein aktiver Lebensstil ist für den Erhalt und die Förderung der Gesundheit im Alter essentiell. Regelmäßige körperliche Aktivität vermindert das Risiko für gewisse chronische Krankheiten wie Bluthochdruck, ischämische Herzkrankheiten oder Diabetes mellitus Typ 2, sowie einen frühzeitigen Tod. Ebenso zeigen sich bei regelmäßiger Bewegung positive Effekte auf die Psyche und kognitive Fähigkeiten. Darüber hinaus vermindert sich das Risiko für Stürze und Hüftfrakturen. Allgemein werden das Wohlbefinden und die Lebensqualität gesteigert (gesundheitsziele.de).

Körperliche Aktivität ist insbesondere im hohen Alter wegen ihrer Bedeutung für die individuelle Mobilität und die selbständige Lebensführung ausgesprochen wichtig. Neben der Prävention von Krankheiten kann die Behandlungs- oder gar Pflegebedürftigkeit hinausgezögert und sogar vermieden werden. Ein körperlich aktiver Lebensstil trägt also wesentlich zu einem gesunden Altern bei. Selbst gesundheitlich stark beeinträchtigte ältere Menschen können von einer Steigerung der körperlichen Aktivität profitieren (gesundheitsziele.de).

Es gibt unterschiedlichste Bewegungsangebote für ältere Menschen. Bewegung im Alltag, im vertrauten Lebensumfeld zu verankern und zu fördern, ist ein innovativer und Erfolg versprechender Ansatz zur Gesundheitsförderung mit älteren Menschen. Zudem bieten Bewegungsangebote älteren Menschen Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen. Voraussetzung für gelungene Maßnahmen zur Bewegungsförderung sind Kenntnisse über die Bedürfnisse und Vorstellungen der älteren Menschen.

Die Linkenheim-Hochstettener Senioren sind sehr aktiv: 284 Personen (51%) nennen von ihnen wahrgenommene Möglichkeiten für Bewegungen und Sport. Diese spielen sich überwiegend im Freien ab, es gab insgesamt 201 Nennungen zu den Orten, wo oder wohin die Befragten spazieren gehen und Radfahren.

Orte, an bzw. zu denen die Senioren spazieren gehen oder Radfahren
Insel Rott
Rhein, Rheinauen, Rheinpromenade, Rheinufer
Wälder: Hardtwald, Auwald, Erlenwäldchen, Waldwege, Waldränder
Vogelpark
Weidengroth
Wasserwerk
Linkenheim-Hochstetten, Zentrum
Hochstetten, Spielstraße
Neubauviertel
Linkenheim-Süd
umliegende Gemeinden, Leopoldshafen, Liedolsheim- Gießen, Friedrichstal, Eggenstein, Rußheim, Dettenheim
Felder, Wander- u. Feldwege, Wiesen
Seen, Baggersee
Franzosenschließ (Herrenwasser)
Friedhof
Landwirtschaft, Obstwiesen
Gründel?
Apotheke, Einkäufe
Post
Europaring und Umgebung
Tierpark
In Richtung Altersheim, um betreutes Wohnen Europaring 50
Kirschendeich
Labers Feld
Kriegerdeichweg
Mittelkopf
an der Bahn

Außer spazieren gehen und Rad fahren, werden noch weitere Sportarten, die außerhalb von Vereinen ausgeführt werden können und Orte hierfür genannt. Explizit thematisiert wurde auch von einigen Bürgern die Fortbewegung mit dem Rollator oder Rollstuhl.

Bewegung außerhalb von Vereinen
Insel Rott
Joggen, Jogging am Ortsrand Rhein
Inliner-fahren: Strecke zum Rhein und / oder Insel Rott
Angeln in den Gewässern des AVL
Schwimmen, Schwimmen (Baggersee), Hallenbad Eggenstein, Schwimmen im Baggersee, Schwimmsport, Schwimmen im Baggersee Hochstetten (Gießen), Schwimmen am Baggersee Linkenheim
Mein Schrebergarten, Riesigen Garten
zu Hause: Gymnastik, Yoga
Fortbewegung mit Rollator oder Rollstuhl: Nur noch kurze Wege mit Rollator möglich, Nur noch ums Haus herum (mit Rollator), mit dem Rollator durch Straßen und Anlagen, bei unseren Schulen und Sporthallen und Plätzen, Rewe usw., Rollstuhl fahren

Neben den geografischen Angaben, wo in Linkenheim-Hochstetten und Umgebung sich die Senioren bewegen, gab es auch eine Reihe von Angaben zur Nutzung von Bewegungsangeboten in Vereinen oder anderen Einrichtungen und Gruppen.

Vereine / Einrichtungen, die für Bewegungsangebote genutzt werden	Anzahl Nennungen
Herzsport, Herzsportgruppe des TV Linkenheim	5
Fitness Studio, Training an Fitnessgeräten, Gesundheitszentrum Primus	7
Sport im Betreuten Wohnen oder Altenheim: Gymnastik im Betreuten Wohnen, Seniorensport Haus Langer Berg	2
Sport in Vereinen Turnverein (9), Turnverein Linkenheim Freitag 10:00-11:00, TV Hochstetten, TV Linkenheim (2), TVH - Hochstetten, TV, Mitglied im TVH, TV H, TVH / TVL , TVH Turnhalle, TVL Linkenheim, Sport treibe ich beim TVH, TVHC Männerturnen Volleyball WRS Linkenheim	44
Gymnastik Gymnastik LiHo u. Umgebung, Fitnessgymnastik, Seniorengymnastik, Gymnastik im Verein: Gymnastik beim Turnverein Hochstetten, Gymnastik beim TV Hochstetten 1904 e.V., Gymnastik beim TVH, Gymnastik im Turnverein, Gymnastik Turnverein, TVH Gymnastik (wöchentlich)Fußballverein Hochstetten (Gymnastik), FV Linkenheim / Gymnastik, FV Linkenheim / Gymnastik, Gymnastik TV-Hochstetten	20
Fußball in Hochstetten, Fußballplatz	2
Tennis, Tennisplatz, Tennis Hochstetten, Tennisplatz / Halle, TVH - Tennis	14
Sporthalle, Sportstunde in Hochstetten	
Tanzverein	
Surfclub-Mitglied	
Aktivitäten auf dem Vereinsgelände (Segelsport)	
VHS	2
Schwarzwaldverein, Bürgerhauskeller Schwarzwaldverein	2
Rentnerverein, Verein	

Danach gefragt, welche Möglichkeiten zur Begegnung oder zu gemeinsamen Aktivitäten für ältere Menschen sich die Senioren in Linkenheim-Hochstetten wünschen, wurden einige ganz konkrete Sportangebote vorgeschlagen. Eine ganze Reihe von Personen nannte bei den unterschiedlichsten Fragen den Wunsch nach einer Möglichkeit zum Schwimmen in der Halle.

Vorschläge / Wünsche für Bewegungsmöglichkeiten
Sport für 60+, Fitness-Angebote ab 65 für Männer: Kraft-Training, Pilates, Qi Gong, Tai Chi, Yoga
Gymnastik, AWO Gymnastik
Gesundheit & Fitness-Center (auch für Senioren)
Es gibt bereits Aktivitäten im Verein, z. B. auch Sport. Ggf. aber spezielle (mehr?) Angebote für Senioren
Mehr Gymnastikgruppen (nach Bandscheibenvorfall) und Operation
Sport für Menschen mit Bewegungseinschränkungen
Senienschwimmen, Hallenbad, Schwimmbad, Thermalbad, Nutzung des Lernschwimbeckens, das Schulschwimmbad vergrößern u. für die Öffentlichkeit bereitstellen (z. B. abends)
Trimm-dich-Pfad für Ältere
Sportgeräte für Jung + Alt
Lauftreff speziell für Ältere, Laufverein

3.5 Ernährung

Hintergrund

Eine vollwertige Ernährung ist bis ins hohe Alter für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit und des körperlichen Wohlbefindens von großer Bedeutung. Durch eine ausgewogene, den individuellen Bedürfnissen entsprechende Ernährung kann bestimmten Krankheiten wie Diabetes mellitus Typ 2 sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorgebeugt werden (gesundheitsziele.de). Die täglichen Mahlzeiten, die den Tag strukturieren, die aber auch Gemeinschaft, Bedürfnisbefriedigung und Genuss bedeuten, sind ein wesentlicher Faktor für Lebensqualität. Der Verlust des Geruchssinns, Schluckbeschwerden, Appetitverlust, mangelndes Durstgefühl und Demenz erfordern Kreativität und Erfahrung bei der Gestaltung eines genussvollen Essens. Insbesondere allein lebende Senioren und jene mit körperlichen Einschränkungen haben oftmals Schwierigkeiten mit dem Einkaufen, der Nahrungszubereitung und auch mit dem Essen.

Für 11% der Senioren in Linkenheim-Hochstetten wird das Einkaufen zunehmend schwieriger (7%) bzw. sie kommen bereits aktuell damit nicht mehr zurecht (4%) (s. Abbildung 24). Kochen ist für 6% bereits schwierig bzw. wird zunehmend schwieriger und Essen für 2%. Auf diese beiden Gruppen entfällt der größte Anteil derjenigen, die bereits Hilfe bzw. Unterstützung im Alltag erhalten. Bei der Bewertung dieser eher geringen Anteile ist zu berücksichtigen, dass die Bewohner des Linkenheim-Hochstettener Seniorenheims nicht in die Untersuchung einbezogen wurden.

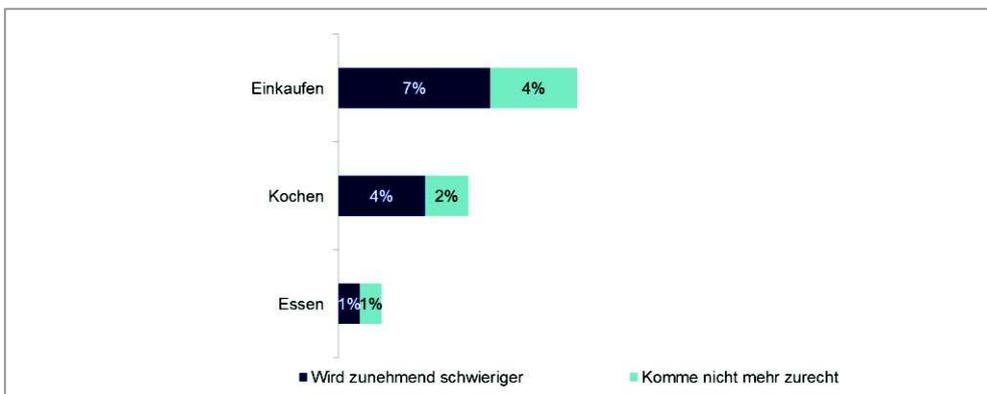


Abbildung 24: Zurechtkommen mit der Ernährung

Nach ihren Problemen bei der Ernährung gefragt, antworteten 24 Personen (4%). Das vorwiegende Problem scheint die zu weite Entfernung von Einkaufsmöglichkeiten zu sein.

Probleme bei der Ernährung
Einkaufsmöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> • Keine Einkaufsmöglichkeiten in Hochstetten • breitgefächerter Bio-Laden fehlt
Entfernung zu Geschäften <ul style="list-style-type: none"> • 2 Km zum nächsten Einkaufszentrum / Bäcker • Der Weg zum Einkaufszentrum ist sehr weit. • Die Einkaufsmöglichkeiten sind für ältere Menschen zum Laufen leider zu weit. • Einkaufsmöglichkeiten zu weit entfernt. • Geschäfte zu weit. • Hier ist zu viel auf Autofahrer abgestimmt. Für Vieles muss man weite Wege zurücklegen. Weiter Weg zum Einkauf • Zu Fuß, zu weite Wege bis Einkaufszentrum • Wenn meine Kinder keine Zeit zum Einkaufen haben, Weg ist zu weit
Körperliche Einschränkungen <ul style="list-style-type: none"> • Bin sehr vergesslich • Schwierigkeiten aufgrund von Erkrankungen: Zu krank, Demenz, Alters-+ gesundheitsbedingte Beeinträchtigung. kräftezehrend aber noch allein machbar • Gesundheit u. Alter
Sonstiges <ul style="list-style-type: none"> • Transport von schweren Lebensmitteln • Nur beim Großeinkauf. Finde aber auf freundliche Frage immer freundliche Helfer! • Es ist alles zu teuer geworden, Rente reicht nicht! Ich muss noch zusätzlich arbeiten, damit ich was kaufen kann. • Ich beziehe "Essen auf Rädern", geliefert von der AWO-Linkenheim. • Ich gehe überwiegend "aus"-Essen. • Einkaufen des Essens durch andere Personen: Mein Mann kauft ein! Ohne Angehörige wäre ein Leben im Eigenheim nicht möglich!!!

3.6 Einkaufsmöglichkeiten

Dieses Thema beschäftigt die Senioren auch unabhängig von der Frage, ob sie mit ihrer täglichen Ernährung klar kommen (s. Kap. 3.5). Es gab insgesamt bei unterschiedlichen Fragen 51 Nennungen hierzu. Bemängelt werden die weiten Wege zu Einkaufsmöglichkeiten, insbesondere die Entfernung zu dem Einkaufszentrum scheint für viele ältere Menschen zu groß, um sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad bewältigen zu können. Geschäfte in der Innenstadt, insbesondere Textilgeschäfte, werden vermisst. Vorschläge wurden gemacht, wie z.B. die Ansiedlung von Geschäften im Zentrum der Gemeinde, der Einrichtung von einem Shuttle-Bus zum Einkaufszentrum oder einem Lieferservice.

Kritik
Läden für Schuhe, Textilien fehlen
Es fehlt ein REWE / Aldi an der Haltestelle Schulzentrum !!! Lebensmittel kann man essen, nicht Pflanzen
Wenn man in der Karlsruher Str. einkaufen will, ist das schon leicht katastrophal, vor allen Dingen mit dem Fahrrad.
Einkaufsmöglichkeiten oder zum Arzt überall 2 Km
ALDI nicht seniorenfreundliches Angebot. Wächst in die Höhe, schnell - schnell an der Kasse - wir müssen zeitorientiert arbeiten.
Es fehlt ein Haushaltswarenladen
Einkaufsmöglichkeit: Die Entfernung bis zum Aldi, Rewe, Lidl ist zu weit für ältere Menschen.
In Hochstetten gibt es zu wenig Einkaufsmöglichkeiten u. Sparkassen, um diese zu Fuß zu erreichen.
Entfernung des Einkaufszentrums: 2 Km zum nächsten Einkaufszentrum / Bäcker Der Weg zum Einkaufszentrum ist sehr weit, Die Einkaufsmöglichkeiten sind für ältere Menschen zum Laufen leider zu weit Einkaufsmöglichkeiten zu weit entfernt Geschäfte zu weit Hier ist zu viel auf Autofahrer abgestimmt. Für Vieles muss man weite Wege zurücklegen Weiter Weg zum Einkauf, Zu Fuß, zu weite Wege bis Einkaufszentrum, Wenn meine Kinder keine Zeit zum Einkaufen haben, Weg ist zu weit
Keine Einkaufsmöglichkeiten in Hochstetten

Vorschläge / Wünsche
Ein Bekleidungsgeschäft evtl. "AWG" oder Ähnliches sollte hier Einzug halten.
Textilien + Schuhgeschäft
Textilien, Schuhe und Handwerksbedarf
Einkauf Linkenheim Süd : Verbessern oder wenigstens bestehen bleiben.
Einkaufen: Besser auf den Ort verteilen, keine Konzentration
Seniorenfreundliche Geschäfte
Einkaufsmöglichkeit, Kiosk für Backwaren, Wurst, Grundnahrungsmittel
Ortsteil Süd : Mindestens einen Supermarkt ansiedeln
wünsche mir bessere Einkaufsmöglichkeiten
Bus -Pendelverkehr zu den Supermärkten
Einkaufsmöglichkeiten im OT Hochstetten mehr unterstützen
Mobile Einkaufsmöglichkeit (Nahrungsmittel)
Mehr Dienstleistungen durch Banken und Geschäfte (z. B. Bringen von Einkäufen)
In Märkten anrufen und bestellen, Einkäufe könnten durch den Markt ins Haus geliefert werden.
Reformhaus einkaufen gehen
Konfektionsfachgeschäft
Laden am Mittelpfad , wo auch alte Menschen Lebensmittel kaufen können

3.7 Ärztliche Versorgung

Bei den offenen Fragen gab es 21 Nennungen zum Thema ärztliche Versorgung. Bei der Frage nach Anregungen und Wünschen, was die Gemeinde verändern könnte, damit man dort gesund und aktiv älter werden könnte wurde insbesondere ein Ärztehaus und Fachärzte, wie z.B. Augenarzt, Urologe, Radiologe, Orthopäde, Kardiologe, Dermatologe und HNO-Arzt, gewünscht.

3.8 Wohnen im Alter

Gefragt nach den gewünschten bzw. vorstellbaren Wohnformen gibt es eine eindeutige Präferenz: Von den möglichen Wohnformen im Alter präferieren die Linkenheim-Hochstettener eindeutig den Verbleib in der eigenen Wohnung in Kombination mit der Inanspruchnahme von Dienstleistungen. 75% können sich dies vorstellen und weitere 7% leben bereits in dieser Form (s. Abbildung 25).

„Bei den folgenden Fragen geht es um Ihr zukünftiges Leben in Linkenheim-Hochstetten und in Ihrem Wohnviertel. Wenn aus gesundheitlichen Gründen einmal Veränderungen notwendig werden würden, welche Lösung(en) könnten Sie sich am ehesten vorstellen?“

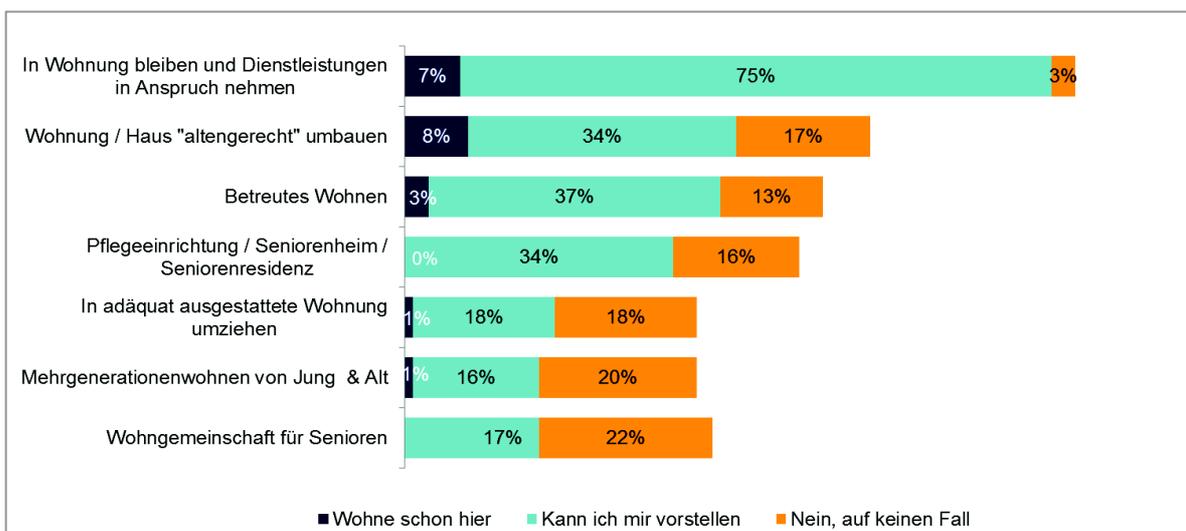


Abbildung 25: Vorstellungen vom Wohnen im Alter - Wohnformen

Die damit deutlich werdende enge Bindung an die bisherige Wohnumgebung zeigt sich auch daran, dass 34% sich vorstellen können, die Wohnung bzw. das Haus altengerecht umzubauen und weitere 8% dies bereits gemacht haben. Betreutes Wohnen bzw. das Leben in einer Pflegeeinrichtung / Seniorenresidenz kann sich ebenfalls jeweils etwa ein Drittel vorstellen. Andere Wohnformen (Umzug in eine adäquat ausgestattete Wohnung, Mehrgenerationenwohnen und Wohngemeinschaften für Senioren) stoßen dagegen mit Quoten von unter 20% auf geringere Zustimmung.

Umzüge können sich Senioren am ehesten zu ihren Kindern bzw. zur Familie oder Freunden vorstellen. Der Anteil liegt mit 10% jedoch nicht sehr hoch, allerdings wohnen bereits 9% in dieser Form (s. Abbildung 26).

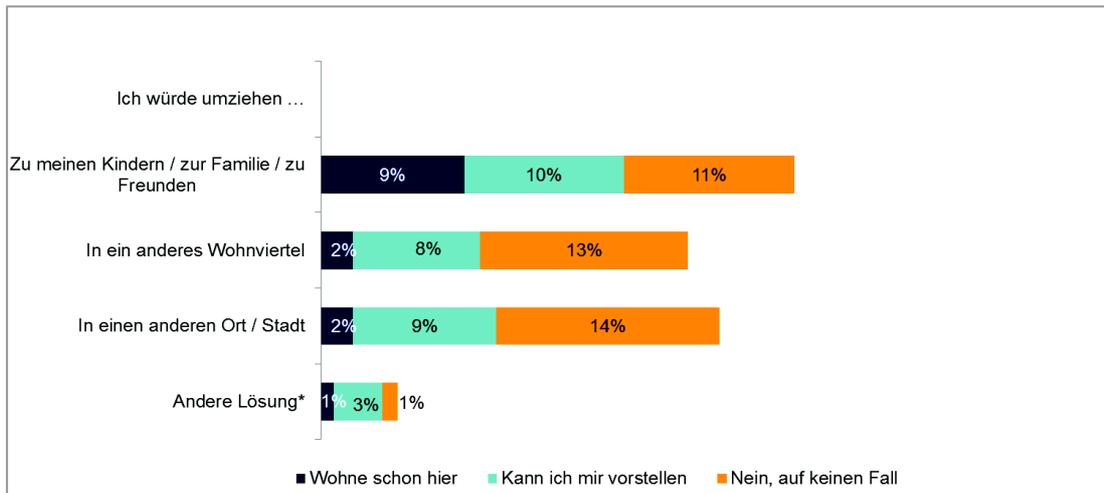


Abbildung 26: Vorstellungen vom Wohnen im Alter - Umziehen

Zu Umzügen in ein anderes Wohnviertel oder sogar eine andere Kommune sind – bereits vollzogene Umzüge eingeschlossen – ggf. nur etwa 10% der Senioren bereit. Die Ortstreue ist somit recht stark ausgeprägt. 15 Befragten schwebt eine andere Lösung vor, dabei überwiegt die Überlegung, ggf. eine Pflegekraft im Haus aufzunehmen.

Die in den Abbildungen nicht ausgewiesenen Anteile der Personen, die zu den einzelnen Alternativen keine Meinung haben bzw. keine geäußert haben, liegen allerdings jeweils sehr hoch.

Auch aus diesen Ergebnissen der Untersuchung lässt sich ableiten, dass ältere Menschen das Wohnen in der vertrauten Umgebung möglichst lange aufrechterhalten möchten. Dies weist darauf hin, dass die ambulante Unterstützung von älteren Menschen und ihren Angehörigen in Zukunft zu stärken ist.

Auch bei der Frage nach Anregungen und Wünschen an die Gemeinde, um gesund und aktiv älter werden zu können, beschäftigte das Thema Wohnen im Alter einige der Senioren (21 Nennungen). Insbesondere das betreute Wohnen scheint ein Angebot zu sein, das in Zukunft vermehrt nachgefragt werden könnte. Ebenso sind Barrierefreiheit und die Ausstattung von Häusern mit Aufzügen und eine entsprechende Förderung oder Beratung hierfür wichtige Themen im Alter.

Vorschläge / Wünsche
Bauträger, die Eigentumswohnungen bauen, z. B. Leopoldshafen Brüsseler Ring. Viele ältere Menschen müssen Garten und Treppen im Haus aufgeben.
Vereine: Runder Tisch mit Vorständen
Mietwohnbau: Bauzulassung von Mehrfamilienhäusern
Bezahlbare Wohnungen für Rentner
Wohnungszugang: Verbindlichkeit bei Mehrfamilienhäusern für barrierefreien Zugang
Alle Neubauten sollten mit Fahrstuhl behindertengerecht gebaut werden (z. B.) breite Türen, evtl. für Rollstuhlfahrer usw. geeignet.
Förderung von Fahrstuhlanbauten in (an) Wohnblocks, in denen auch die Mieter immer älter werden!!
Größeres Angebot an altengerechten Wohnungen in Häusern mit Lift
Altersgerechte Wohnungen für Senioren mit Aufzug, Nähe von Einkaufszentrum und Straßenbahn
Ich würde mir wünschen, dass in unserer Gemeinde in den neuen Baugebieten, ähnlich wie in Neureut-Kirchfeld, Wohnblocks mit verschiedenen Wohnungsgrößen mit Aufzug gebaut werden (mit Blick auf den Hardtwald).
Eine bessere Wohnung
Bau von Eigentumswohnungen in ruhiger Lage
Mit Flüchtlingen zusammen leben
Unterstützung bei der Wohnraumanpassung
Dafür sorgen, dass Ältere selbstständig bleiben können, so lange es geht.
Seniorenwohnheim / Betreutes Wohnen
Betreutes Wohnen: Genügend Wohnungen für Betreutes Wohnen schaffen, Weiterer Ausbau "betreutes Wohnen", Wohnungen für Betreutes Wohnen schaffen, Statt Altersheime lieber Wohngemeinschaften, Betreutes Wohnen, gute Betreuungsdienste, die auch bezahlbar sind.
Vielleicht ein weiteres Betreutes Wohnen!
Seniorenheim/-residenz mit mehr geistigen Anregungen und Aktivitäten, Unternehmungen
Unbedingt ein Seniorenstift bauen
bezahlbare Alters-und Pflegeheime
Größere Wohnungen im betreuten Wohnen
Mehrgenerationenhaus

3.9 Sonstiges (Lob / Kritik / Wünsche / Anmerkungen)

Weitere Nennungen bei den offenen Fragen, die sich nicht in die Kategorien der vorherigen Kapitel einordnen lassen, sind im Folgenden genannt.

Lob
Linkenheim-Hochstetten ist im Ganzen gut aufgestellt. Betreutes Wohnen, ambulantes Wohnen Pflegeheim, Tagespflege + Sozialstation.
Alles so erhalten
Ich habe alles, was ich brauche und bin bestens versorgt. Die Vereine machen eine wunderbare und unschätzbar wichtige Arbeit mit ihren Vereinsfesten und Verköstigungen.
Ich wohne seit 32 Jahren in Linkenheim, in dieser Zeit hat sich immer wieder Neues positiv entwickelt!

Kritik
Asylanten
Der katholische Pfarrer der Gemeinde könnte freundlicher sein
Nachbars Katzen in meinem Garten
unansehnliche Bauwerke im sog. Bauwick (?) (Vorgartenbereich), Nichtbeachtung der Bauvorschriften, Untätigkeit der Gemeinde
Nicht genehmigte Holzgarage zwischen Hans-Thoma-Str. + Eschenweg (Ecke) , Ausfahrt für Garagenbesitzer gefährlich (Schädigung der Ortsansicht).
Linkenheim mutiert durch Abschaffung von Gaststätten in der Ortsmitte zu Schlafdörfern, in denen keiner mit dem anderen Kontakt hat.

Vorschläge / Wünsche
Seniorenvertretung
Seniorenrat
Einrichtung einer Seniorenakademie oder eines Seniorenrates mit Sprechzeiten für Senioren
Fahrdienst
Evtl. kostengünstiger Fahrdienst zu Ärzten etc.
Bürgertaxi im Ort
Information
Mehr Infos über sozial-und kirchliche Einrichtungen
Rheinschau Nachrichten, Informationen: Polizeiberichte über Li-Ho u. Umgebung sollten rein
Mehr Info und Angebote für Hilfe u. Pflegepersonen
Ein Online-Informations-Netzwerk für Senioren mit täglich aktualisierten Informationen
Seniorenkalender: Ähnlich dem Kulturkalender, einen Seniorenkalender, in dem z.B. Kurse in Rückengymnastik und anderen sportlichen Aktivitäten oder Sprachkurse, speziell für Ältere, angeboten werden. Die Kurse sollen tagsüber stattfinden.

Finanzen

Nachhaltige Schuldenfreiheit sichern

Linkenheim-Hochstetten war bis jetzt schuldenfrei durch Zusammenarbeit von Verwaltung und Gemeinderat, was ich mir auch für die Zukunft wünsche. Verwaltung und Gemeinderat hüten bitte das Vermögen der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten.

Zum Wohl ihrer Bürger ohne Grenzstraße, ohne Grenzgraben.

Friedhof

Hochstetten Aussegnungshalle

Neue Möglichkeit der Bestattung, z. B. Rasengrab bei Erdbestattung!

Gärtnerisch gepflegte Grabfelder

Friedhofsruhe nicht stören durch Laubbläser, Motorsägen u. Heckenschneider

Möglichkeit einer Bestattung in einem Friedgarten auf dem Linkenheimer Friedhof

SONSTIGES

Mehr Briefkästen

Bebauungspläne

Es erweist sich als schwierig, die Leute, die es bräuchten, unter einen Hut zu bringen, aber das neue ev. Gemeindehaus bietet sicherlich gute Möglichkeiten. Es gibt viele Möglichkeiten, aber ein früherer Beginn wäre wünschenswert

Industrie im Ort: Auslagern ins Industriegebiet

Sperrmülllagerung vor der Haustür: Kontrolle z. B. durch Umweltbeauftragte

Gemeindevollzugsdienst: Mehr Bürgerkontakt durch "sich zeigen".

Keine Islamisierung!

Öffentlicher Bücherständer zum Büchertausch

Die letzten Schwalbennester müssen unbedingt geschützt werden, z. B. an der Raiffeisenbank in der Hauptstr. 6

Anmerkungen / Fragen

Darf der Sportplatz benutzt werden?? Die Schilder widersprechen sich. Ist der Radweg am Schulzentrum verboten??

Wir sind zugezogen aus Hannover u. werden nur von wenigen Einheimischen akzeptiert -seit 1984.

Leider kann die Gemeinde das schrecklich schwül-heiße Klima nicht beeinflussen, Ostseeküste ist meine Wahl.

3.10 Interesse an der Teilnahme an einer Bürgerwerkstatt

Die Ergebnisse der Seniorenbefragung sollen ggf. im Rahmen einer Bürgerwerkstatt vorgestellt und diskutiert werden. 58 Befragte (10%) würden daran teilnehmen und weitere 164 (30%) vielleicht (s. Abbildung 27).

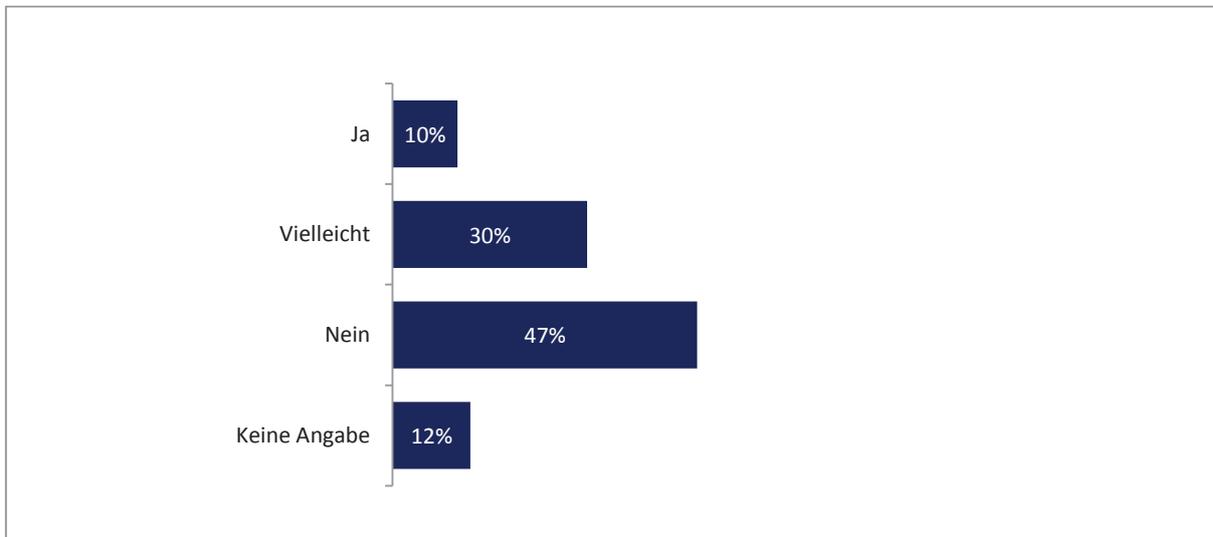


Abbildung 27: Interesse an der Teilnahme an einer Bürgerwerkstatt

4 Literatur

ASID: Alterssicherung in Deutschland 2011, Tabellenband Alte Länder. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Tabelle 1001

Bertelsmann Stiftung: Sozialplanung für Senioren; www.sozialplanung-senioren.de

Bullinger, M., Kirchberger, I. & Ware, J. (1995). Der deutsche SF-36 Health Survey. Übersetzung und psychometrische Testung eines krankheitsübergreifenden Instruments zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität. *Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften*, 3, 21-36.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO) Befragung „Altersfreundliche Stadt“ 2012

Geschäftsstelle der Kommunale Gesundheitskonferenz Rhein-Neckar-Kreis & Heidelberg: „Auf dem Weg zu einer altersfreundlichen Kommune am Beispiel der Stadtteilanalyse Weinheim-West, Heidelberg 2015

gesundheitsziele.de; Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V., Köln; www.gesundheitsziele.de

ISS Institut für Stadtplanung und Städtebau, Universität Duisburg-Essen: Prüfliste für Fußgängerfreundlichkeit; 2013

Mollenkopf, Heidrun; Flaschenträger, Pia [Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend]: Erhaltung von Mobilität zur sozialen Teilhabe im Alter, Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer, 2001

Robert Koch-Institut: Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012« Subjektive Gesundheit; www.rki.de/geda

Statistisches Bundesamt:

www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevölkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Tabellen/MigrationshintergrundAlter.html

SF-36 Short Form (36) Gesundheitsfragebogen

Statistisches Bundesamt:

www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevölkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Tabellen/MigrationshintergrundAlter.html

University of Queensland: Wie ein Buchclub das Leben verlängern könnte, 2016; <http://www.ranke-heinemann.de/news-detail/article/university-of-queensland-forscher-entdecken-lebensverlaengernde-wirkung-sozialer-aktivitaeten.html>

5 Anhang

5.1 Anschreiben des Bürgermeisters zur Befragung

5.2 Pressemitteilung zur Befragung

(am 9.10.2016 in den Badische Neueste Nachrichten, in der R(h)einschau Nummer 42, 15.10.2016)

5.3 Fragebogen



12. Oktober 2015

Befragung „Gut leben im Alter in Linkenheim-Hochstetten“

<< Anrede >>

wie in fast allen deutschen Städten und Gemeinden ist die Zahl älterer Menschen in den vergangenen Jahren auch in Linkenheim-Hochstetten gestiegen und wird in Zukunft weiter steigen. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Gemeinde wird daher sein, den daraus erwachsenden Anforderungen an die Leistungen unserer Kommune gerecht zu werden.

Hierzu benötigen wir grundlegende Informationen zur aktuellen Lebenssituation sowie den Wünschen, Erwartungen und künftigen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger und bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung, indem Sie den beiliegenden Fragebogen ausfüllen. Die Befragung von Personen ab 65 Jahren auf Basis einer repräsentativen Stichprobe wird in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Karlsruhe und dem Institut L·Q·M Marktforschung durchgeführt.

Die Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig. Die Untersuchung wird aber nur dann zuverlässige Ergebnisse liefern, wenn möglichst viele der zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürger teilnehmen. Mit Ihrer Hilfe können wir bestehende Probleme benennen, aber auch Lösungsmöglichkeiten entwickeln, die allen zugutekommen.

Ich bitte Sie vielmals, den ausgefüllten Fragebogen **möglichst bald** in dem beigefügten Rückumschlag **portofrei** zurückzusenden. Bitte beantworten Sie die Fragen auch dann, wenn Ihr Ehepartner/Ihre Ehepartnerin oder Partner/Partnerin ebenfalls einen Fragebogen erhalten hat.

Die Erhebung ist anonym, niemand wird erfahren, wer die Fragen beantwortet hat. Die Anforderungen des Datenschutzes werden in vollem Umfang erfüllt. Für Rückfragen stehen Ihnen auf Seiten der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten Herr Ritz, Tel. 07247 / 802-11, und auf Seiten von L·Q·M Marktforschung Dr. Klaus Kortmann, Tel. 06131 / 97 212-14, zur Verfügung.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden im Rahmen einer Bürgerwerkstatt (voraussichtlich im Februar 2016) vorgestellt. Den Bürgerinnen und Bürgern wird die Möglichkeit gegeben, über die Ergebnisse zu diskutieren und ihre Ideen einzubringen, so dass man auch im Alter gesund und aktiv in Linkenheim-Hochstetten leben kann.

Mit herzlichem Dank für Ihre Hilfe und freundlichen Grüßen

Michael Möslang
Bürgermeister



Pressemitteilung

Linkenheim-Hochstetten bittet Seniorinnen und Senioren um Unterstützung **Umfrage: „Gut leben im Alter in Linkenheim-Hochstetten“**

Ist Linkenheim-Hochstetten aus Sicht heutiger und künftiger Senioren richtig aufgestellt? Wird die Gemeinde den Anforderungen und Erwartungen ihrer älteren Bürgerinnen und Bürger gerecht? Was ist bereits gut und was könnte verbessert werden? Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen führt die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Karlsruhe und dem Institut L·Q·M Marktforschung eine repräsentative Befragung durch.

Wie in fast allen deutschen Städten und Gemeinden ist die Zahl älterer Menschen in den vergangenen Jahren auch in Linkenheim-Hochstetten gestiegen und wird in Zukunft weiter steigen. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Gemeinde wird daher sein, den daraus erwachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Hierzu benötigt sie grundlegende Informationen zur aktuellen Lebenssituation sowie zu den Wünschen, Erwartungen und künftigen Bedürfnissen älterer Menschen.

Zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren erhalten in den nächsten Tagen ein Schreiben von Bürgermeister Michael Möslang, in dem er um die Teilnahme an der Befragung bittet. Die Adressaten werden gebeten, den Fragebogen möglichst umgehend auszufüllen und ihn in dem beigelegten Freiumschlag portofrei an L·Q·M zurückzusenden.

Die Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig und anonym. Alle Anforderungen des Datenschutzes werden erfüllt. Die Untersuchung wird aber nur dann zuverlässige Ergebnisse liefern, wenn möglichst viele der zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürger teilnehmen.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden im Rahmen einer Bürgerwerkstatt (voraussichtlich im Februar 2016) vorgestellt. Den Bürgerinnen und Bürgern wird die Möglichkeit gegeben, über die Ergebnisse zu diskutieren und ihre Ideen einzubringen, so dass man auch im Alter gesund und aktiv in Linkenheim-Hochstetten leben kann.

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Ritz, Tel. 07247 / 802-11 zur Verfügung.

Gez. Ewald Ritz
Leiter der Hauptabteilung



Stand: 5. Oktober 2015

I. Lebensgefühl und Wohnen

W1	Wie wohl fühlen Sie sich in Linkenheim-Hochstetten insgesamt?	
	Sehr wohl	<input type="checkbox"/> 1
	Alles im allem wohl	<input type="checkbox"/> 2
	Weniger wohl	<input type="checkbox"/> 3
	Unwohl	<input type="checkbox"/> 4

W2	Und wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer näheren Wohnumgebung?	
	Sehr wohl	<input type="checkbox"/> 1
	Alles im allem wohl	<input type="checkbox"/> 2
	Weniger wohl	<input type="checkbox"/> 3
	Unwohl	<input type="checkbox"/> 4

W3	In welchem Wahlbezirk von Linkenheim-Hochstetten wohnen Sie bzw. in welchem Wahllokal gehen Sie zur Wahl, z. B. bei der Bundestagswahl?	
	WBZ 01 Kindergarten Blankenlocher Str. 14	<input type="checkbox"/> 1
	WBZ 02 Kindergarten Bahnhofstr. 80	<input type="checkbox"/> 2
	WBZ 03 Altentagesstätte Heussstr. 1	<input type="checkbox"/> 3
	WBZ 04 Rathaus Karlsruher Str. 41	<input type="checkbox"/> 4
	WBZ 05 Kindergarten Hans-Thoma-Str. 7	<input type="checkbox"/> 5
	WBZ 06 Grundschule Hochstetten, Schulstr. 15a	<input type="checkbox"/> 6
	WBZ 07 Kindergarten Schillerstr. 13	<input type="checkbox"/> 7

W4	Wohnen Sie zur Miete oder in Ihrem Eigentum?	
	Zur Miete	<input type="checkbox"/> 1
	Eigentum	<input type="checkbox"/> 2

W5	Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse Ihres Hauses / Ihrer Wohnung denken: Gibt es ...			
		<table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 0 10px;">Ja</td> <td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 0 10px;">Nein</td> </tr> </table>	Ja	Nein
Ja	Nein			
	Stufen / Schwellen im Haus / in der Wohnung	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2		
	Treppenstufen vor dem Haus	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2		
	eine Rampe (z. B. für Rollstuhlfahrer) vor dem Haus	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2		
	einen Aufzug	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2		

II. Kontakte & Unterstützung

S1	Wie viele Personen, Sie selbst eingerechnet, leben in Ihrem Haushalt? Gemeint sind Personen, mit denen Sie gemeinsam die Haushaltskosten bestreiten. Nicht gemeint sind Personen, die - wie etwa Studenten - nur am Wochenende bei Ihnen wohnen.
	Zahl der Personen



S2	Und wer lebt in Ihrem Haushalt, bzw. in welcher Wohnform wohnen Sie? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Kategorien an.	
	Ich lebe alleine	<input type="checkbox"/> 1
	Ich lebe zusammen mit Ehe- / Lebenspartner(in)	<input type="checkbox"/> 1
	Ich lebe zusammen mit Kind / Kinder	<input type="checkbox"/> 1
	Ich lebe zusammen mit Enkel/n	<input type="checkbox"/> 1
	Ich lebe zusammen mit anderen Verwandten	<input type="checkbox"/> 1
	Ich lebe mit sonstigen Personen zusammen / in einer anderen Wohnform, und zwar: _____	<input type="checkbox"/> 1

S3	Erhalten Sie Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen (z. B. im Haushalt, beim Einkaufen, bei der Pflege)? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an.	
	Nein, ich brauche keine Unterstützung	<input type="checkbox"/> 1 >> Weiter mit Frage S7
	Nein, ich erhalte keine Hilfe, obwohl ich sie bräuchte	<input type="checkbox"/> 1 >> Weiter mit Frage S7
	Ja, von Personen, die im selben Haushalt leben	<input type="checkbox"/> 1 >> Weiter mit Frage S4
	Ja, von sonstigen Personen oder Einrichtungen	<input type="checkbox"/> 1 >> Weiter mit Frage S4

S4	Von wem und wie häufig erhalten Sie diese Unterstützung? Wenn es mehrere Personen sind, geben Sie bitte alle an.					
		T	Wö-	Monat-	Selte-	Nie /
		äglich	chent-	lich	ner	trifft
			lich			nicht
	Ehe- (Lebens-) Partner / in	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9
	Kind / Kinder	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9
	Weitere Angehörige	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9
	Ambulante Dienste	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9
	Haushaltshilfe	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9
Private Pflegekraft	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9	
Nachbarn	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9	
Sonstige, und zwar _____	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 9	

S5	Welche Art von Unterstützung erhalten Sie? Wenn es mehrere Hilfen sind, geben Sie bitte alle an.	
	Persönliche Pflege (z. B. Anziehen, Duschen oder Baden, Essen)	<input type="checkbox"/> 1
	Praktische Hilfe im Haushalt (z. B. Einkaufen, Putzen, Gartenarbeiten)	<input type="checkbox"/> 1
	Hilfe mit Behörden und Ämtern (z. B. Ausfüllen von Formularen und Anträgen)	<input type="checkbox"/> 1
	Behandlungspflege (z. B. Medikamente richten, Verbände wechseln)	<input type="checkbox"/> 1



S6	Welche Form von Unterstützung würden Sie sich aktuell noch wünschen?

S7	Zu welchen Personen haben Sie im Laufe einer normalen Woche mindestens einmal Kontakt, d. h. führen Sie ein persönliches oder telefonisches Gespräch oder schreiben eine E-Mail?
	Eigene Kinder <input type="checkbox"/> 1
	Enkelkinder oder andere Verwandte <input type="checkbox"/> 1
	Freunde / Bekannte / Vereinskollegen <input type="checkbox"/> 1
	Nachbarn <input type="checkbox"/> 1
	Arzt <input type="checkbox"/> 1
	Pflegekräfte / Mitarbeiter/-innen eines ambulanten Dienstes <input type="checkbox"/> 1
	Pfarrer / Mitglieder einer Kirchengemeinde <input type="checkbox"/> 1
	Sonstige, und zwar: <input type="checkbox"/> 1
	_____ <input type="checkbox"/> 1

S8	Ich vermisse es, regelmäßig außerhalb meiner Wohnung unter Leute zu kommen.
	Stimme voll zu <input type="checkbox"/> 1
	Stimme eher zu <input type="checkbox"/> 2
	Stimme eher nicht zu <input type="checkbox"/> 3
	Stimme gar nicht zu <input type="checkbox"/> 4

S9	Welche Möglichkeiten zur Begegnung oder zu gemeinsamen Aktivitäten für ältere Menschen wünschen Sie sich in Linkenheim-Hochstetten?

III. Mobilität	
-----------------------	--

I1	Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?
	Ausgezeichnet <input type="checkbox"/> 1
	Sehr gut <input type="checkbox"/> 2
	Gut <input type="checkbox"/> 3
	Weniger gut <input type="checkbox"/> 4
	Schlecht <input type="checkbox"/> 5

I2	Wie oft verlassen Sie Ihr Zuhause alleine, d. h. ohne Hilfe?
	Täglich <input type="checkbox"/> 1
	Mehrmals pro Woche <input type="checkbox"/> 2
	Einmal pro Woche <input type="checkbox"/> 3
	Seltener <input type="checkbox"/> 4



I3	Nutzen Sie regelmäßig eine der folgenden Mobilitätshilfen? Wenn es mehrere sind, kreuzen Sie bitte alle an.			
	Gehstock	<input type="checkbox"/>	1	
	Rollator	<input type="checkbox"/>	1	
	Rollstuhl / Scooter	<input type="checkbox"/>	1	
	Begleitung	<input type="checkbox"/>	1	

I4	Welche der folgenden Fortbewegungsmöglichkeiten nutzen Sie für Wege außerhalb Ihrer Wohnung und wie häufig?								
		Täglich	Wö- chent- lich	Selten	Nie				
	Fahre mit dem Bus	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Fahre mit der Stadtbahn	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Fahre selbst mit dem Auto	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Werde im Auto mitgenommen	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Fahre mit dem Fahrrad	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Gehe zu Fuß	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Nutze Taxi	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4
	Sonstige, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4

I5	In der folgenden Frage geht es um die Wege, die Sie in Linkenheim-Hochstetten gehen, und um Dinge, die Sie möglicherweise stören oder in Ihrer Bewegung einschränken.	
-----------	--	--

Fußgängerfreundlichkeit		
Es gibt keine / zu wenig Bäume entlang des Gehweges, die Schatten spenden und für eine angenehme Atmosphäre und ein angenehmes Klima sorgen.	<input type="checkbox"/>	1
Es gibt keine / zu wenig schöne Orte und Gebäude, wie z. B. historische Merkzeichen, öffentliche Kunst, Parks.	<input type="checkbox"/>	1
Die Straßenfronten sind nicht attraktiv gestaltet.	<input type="checkbox"/>	1
Es gibt keine / zu wenig schöne öffentliche Plätze / Grünanlagen, die zum Hinsetzen und sich dort Aufhalten einladen.	<input type="checkbox"/>	1
Die Gegend ist schmutzig.	<input type="checkbox"/>	1
Die Grünanlagen, Straßen oder Plätze sind in einem schlechten Zustand.	<input type="checkbox"/>	1
Die Gehwege verlaufen entlang verkehrsbelasteter Straßen.	<input type="checkbox"/>	1
Nicht alle Wege und Plätze sind gut zugänglich.	<input type="checkbox"/>	1



Komfort	
Die Gehwege sind zu uneben und schlecht begeh- bzw. mit dem Rollator / Rollstuhl schlecht befahrbar.	<input type="checkbox"/> 1
Die Gehwege sind zu schmal, Leute können nicht nebeneinander gehen / es gibt keinen Platz für Rollstühle.	<input type="checkbox"/> 1
Es parken häufig PKWs auf den Geh- / Fahrradwegen.	<input type="checkbox"/> 1
Die Geh- / Fahrradwege sind nicht frei von Behinderungen, wie z. B. Vegetation, Straßenschildern, Außengastronomie.	<input type="checkbox"/> 1
Die Geh- / Fahrradwege sind im Winter nicht immer frei von Schnee und Eis.	<input type="checkbox"/> 1
Es gibt keine / nicht ausreichend Gehwegabsenkungen / Rampen für Rollstühle / Rollatoren.	<input type="checkbox"/> 1
Es sind nicht ausreichend Querungsmöglichkeiten über die Straßen vorhanden.	<input type="checkbox"/> 1
Es gibt zu wenig Sitz- / Ausruhmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/> 1
Sicherheit	
Ich fühle mich nicht sicher.	<input type="checkbox"/> 1
Ich sehe manchmal keine anderen Menschen auf dem Weg.	<input type="checkbox"/> 1
Unterwegs halten sich oft unangenehme Leute auf.	<input type="checkbox"/> 1
Die Anzahl der Laternen ist nicht ausreichend / die Wege sind nicht ausreichend ausgeleuchtet.	<input type="checkbox"/> 1
Es gibt nicht ausreichend Fußgängerampeln und Zebrastreifen.	<input type="checkbox"/> 1
Die Ampelphasen sind für Fußgänger zu kurz.	<input type="checkbox"/> 1
Es besteht kein ausreichender Abstand zum Straßenverkehr.	<input type="checkbox"/> 1
Es sind keine / zu wenig Kreisverkehre und Bremsschwellen vorhanden, um den Verkehr zu entschleunigen.	<input type="checkbox"/> 1
Die Autofahrer halten sich oft nicht an Geschwindigkeitsbegrenzungen.	<input type="checkbox"/> 1
Die Straßenübergänge sind nicht immer frei von Hindernissen, die die Sicht auf den Verkehr behindern.	<input type="checkbox"/> 1
Sonstiges	
Es gibt zu wenig nahe gelegene Parkplätze.	<input type="checkbox"/> 1
Schilder, Beschriftungen, Fahrpläne fehlen oder sind schwer zu lesen.	<input type="checkbox"/> 1
16	Gibt es noch etwas anderes, das Sie stört / beeinträchtigt?



17	In welchen Bereichen sollte die Gemeinde etwas verbessern? Haben Sie Vorschläge, was verbessert werden könnte?	
	Bereiche	Vorschläge
	1.	
	2.	
	3.	

18	Welche Möglichkeiten zur Bewegung / Sport nutzen Sie in Linkenheim-Hochstetten (hier können Sie z. B. auch nennen, an welchen Orten Sie spazierengehen)?

19	Kommen Sie mit Ihrer täglichen Ernährung klar?	Ein- kaufen	Ko- chen	Essen
	Ja, ich komme gut klar, es gibt keine Probleme.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1
	Es wird zunehmend schwieriger.	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2
	Nein, ich komme damit nicht mehr zurecht.	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3
	Wenn es Probleme gibt, sagen Sie bitte welche:			

IV. Perspektive Alter

P1	Bei den folgenden Fragen geht es um Ihr zukünftiges Leben in Linkenheim-Hochstetten und in Ihrem Wohnviertel. Wenn aus gesundheitlichen Gründen einmal Veränderungen notwendig werden würden, welche Lösung(en) könnten Sie sich am ehesten vorstellen? Bitte kreuzen Sie alle für Sie zutreffenden Antworten an.	Ist bereits erfolgt	Kann ich mir vor- stellen	Nein, auf keinen Fall
	Ich würde meine jetzige Wohnung / mein jetziges Haus "altengerecht" umbauen lassen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3
	Ich würde in meiner jetzigen Wohnung / in meinem jetzigen Haus wohnen bleiben und Dienstleistungen zur Unterstützung in Anspruch nehmen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3
	Ich würde umziehen ...			
	in eine adäquat ausgestattete Wohnung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3
	in eine Pflegeeinrichtung / in ein Seniorenheim / in eine Seniorenresidenz	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3
	in Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3
	in Mehrgenerationenwohnen von Jung & Alt	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3
in eine Wohngemeinschaft für Senioren	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	



P1	Fortsetzung: Bei den folgenden Fragen geht es um Ihr zukünftiges Leben in Linkenheim-Hochstetten und in Ihrem Wohnviertel. Wenn aus gesundheitlichen Gründen einmal Veränderungen notwendig werden würden, welche Lösung(en) könnten Sie sich am ehesten vorstellen? Bitte kreuzen Sie alle für Sie zutreffenden Antworten an.		
	Ich würde umziehen ...		
	zu meinen Kindern / zur Familie / zu Freunden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3
	in ein anderes Wohnviertel	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3
	in einen anderen Ort / Stadt	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3
	Ich würde eine andere Lösung bevorzugen, und zwar:	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2

P2	Haben Sie weitere Anregungen oder Wünsche, was die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten verändern könnte, damit Sie hier gesund und aktiv älter werden können?		

P3	Hätten Sie Interesse, an einer Bürgerwerkstatt teilzunehmen, um anhand der Ergebnisse der Befragung an der Gestaltung von Maßnahmen der Gemeinde mitzuwirken?		
	Ja	<input type="checkbox"/> 1	
	Vielleicht	<input type="checkbox"/> 2	
	Nein	<input type="checkbox"/> 3	

V. Abschließend noch ein paar Fragen zu Ihrer Person

B1	In welchem Jahr sind Sie geboren?		
	Geburtsjahr 19_____		

B2	Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.		
	Männlich	<input type="checkbox"/> 1	
	Weiblich	<input type="checkbox"/> 2	

B3	Welchen Familienstand haben Sie?		
	Ich bin verheiratet / verpartnert und lebe mit meinem (Ehe-) Partner zusammen	<input type="checkbox"/> 1	
	Ich lebe von meinem (Ehe-) Partner getrennt	<input type="checkbox"/> 2	
	Ich bin ledig	<input type="checkbox"/> 3	
	Ich bin geschieden	<input type="checkbox"/> 4	
	Ich bin verwitwet	<input type="checkbox"/> 5	



B4	Welchen Berufsstatus haben Sie? Sind Sie...	
	Berufstätig	<input type="checkbox"/> 1
	Rentner (in) / Pensionär (in) / im Vorruhestand / Rentner mit Nebenerwerb	<input type="checkbox"/> 2
	Hausfrau / Hausmann	<input type="checkbox"/> 3
	Sonstige, und zwar: _____	<input type="checkbox"/> 4
B5	Sind Sie oder Ihre Eltern aus einem anderen Land nach Deutschland gekommen?	
	Eltern sind / Elternteil ist eingewandert, ggf. als Spätaussiedler	<input type="checkbox"/> 1
	Selbst eingewandert, ggf. als Spätaussiedler	<input type="checkbox"/> 1
	Keiner ist eingewandert	<input type="checkbox"/> 1
B6	Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen nach Abzug von Steuern und der Beiträge zur Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung?	
	Bis unter 800 €	<input type="checkbox"/> 1
	800 bis unter 1.300 €	<input type="checkbox"/> 2
	1.300 bis unter 2.000 €	<input type="checkbox"/> 3
	2.000 bis unter 3.000 €	<input type="checkbox"/> 4
	3.000 bis unter 4.000 €	<input type="checkbox"/> 5
	4.000 € und mehr	<input type="checkbox"/> 6
B7	Beziehen Sie derzeit eine der folgenden staatlichen Leistungen? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden an.	
	Rente der gesetzlichen Rentenversicherung	<input type="checkbox"/> 1
	Beamtenversorgung	<input type="checkbox"/> 1
	Betriebliche oder öffentliche Zusatzversorgung	<input type="checkbox"/> 1
	Grundsicherung im Alter / Sozialhilfe	<input type="checkbox"/> 1
	Wohngeld	<input type="checkbox"/> 1
	Leistungen der Pflegeversicherung	<input type="checkbox"/> 1
	Sonstige, und zwar: _____	<input type="checkbox"/> 1

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Befragung!
Sie tragen dazu bei, dass die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten ihre Maßnahmen zugunsten älterer Menschen gezielt an deren Bedürfnissen ausrichten kann.